

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Geschäftsstelle  
Nr. 20.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 88.

Dienstag, 18. April 1911, abends.

64. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der letzten Posthalterei 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angewiesen.

Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Notizzettel und Vertrag von Langer & Winterlich in Riesa. — Rechthaberei: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schänel in Riesa.

Die Einlagenbücher der hiesigen Sparkasse  
Nr. 58 478 auf "Arno Bäuerlein in Althirschstein"  
Nr. 61 274 auf "Martha Böhrich in Görlitz"  
Nr. 47 168 auf "Gertrud Götz in Riesa"

lautend, sind noch bei uns erstatteter Anzeige abhanden gekommen.

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben, bei deren Verlust, binnen 3 Monaten, vom Er scheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, in der hiesigen Sparkassenexpedition anzumelden.

Riesa, am 15. April 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Seidler, Bürgermeister.

B.

## Wasserwerk Gröba.

Am Mittwoch, den 19. April 1911, von nachmittags 1 Uhr ab werden Spülungen der Rohrleitungen vorgenommen. Es werden sechs Teilstrecken gespült, was zur Folge hat, daß die abgesperrten Straßen kein Wasser haben, auch wird sich das Wasser nach der Spülung noch etwas trüben.

Zu empfehlen ist, sich für die Nachmittagsstunden reichlich mit Wasser zu versehen.  
Gröba, am 18. April 1911.

Der Gemeindevorstand.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 18. April 1911.

\* Das Osterfest ist vorüber. Der Chronist hat nun die Pflicht, einiges zu registrieren, was uns an den Osterfeiertagen 1911 besonders angenehm aufgefallen ist. Da ist nun in erster Linie eins herauszuheben und mit dem Prädikat "lobenswert" zu bezeichnen: das Wetter. Bei dem warmen, sonnigen Wetter, das den zweiten Feiertag und den heutigen dritten Feiertag auszeichnete, mußte ja selbst dem ältesten Misanthropen das Herz im Leibe lodern. Wer weiß, ob nicht viele Unzufriedene heute gar schon über diese "Hundstage" gestöhnt haben. Um ersten Feiertag wollte eine rechte Frühlingsfest-Schwingung nicht auskommen. Ein heftiger Wind brauste über die Blumen und nahm die Freude am Spaziergang. Am zweiten Feiertag aber gab es eine "Osterparty", wie sie schöner nicht sein konnte. Es freuten sich die Menschen, die hinaus konnten aus den engen Straßen der Stadt in die herrliche, neuwachende Natur; es freuten sich wohl auch die Gastwirte unserer Ausflugspunkte, bei denen man nach der Wanderung oder Fahrt Erfrischung suchte, und es wird sich auch unsere Eisenbahndirektion über den Osterverkehr freuen, der sicherlich ein überaus lebhafte gewesen ist. So hat das diesjährige Osterfest wohl alle Gewartungen erfüllt, wenn nicht gar übertrroffen, und überall wird man mit Genugtuung auf das Fest zurückblicken. Möge es allen gut bekommen sein!

\* Am Sonnabend ist hier erstmals ein Fahrradbißwahl verltigt worden. Das Rad, das einem Arbeiter gehörte und einen Wert von 100 M. hat, hatte vor dem Geschäft des Herrn Hederhändler Waldus gestanden. Es ist ein "Tempo"-Fahrrad und führt die Nummer 37755.

\* Wegen Haussiedensbruch, Sachbeschädigung und Körperverletzung wurde hier am 1. Feiertag ein Handwerksbursche in Haft genommen. Der Mann hatte in einem Restaurant den Wirt mit einem Stein bedroht, weil ihm seine Getränke mehr verabreicht wurden.

\* Wir machen nochmals auf die leise Aufführung der amüsanten Operette "Polnische Wirtschaft" am Mittwoch im Hotel Höpflner aufmerksam. Man verläume nicht, sich das so überaus lustige Stück anzusehen. (Vergl. Annonce.)

\* Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß bei dem Streite zwischen einem 11-jährigen und einem 15-jährigen Jungen, über den wir in der Sonntagsnummer berichteten, der 15-jährige von dem größeren Jungen angegriffen worden sei.

\* Zu dem am 22. April als Abschluß der Ferienwanderungen stattfindenden Kriegsspiel ist eine kleine Vorbereitung nötig. Aus diesem Grunde sollen sich alle Knaben — mittlere und einfache Knabenbürgerschule — Donnerstag vormittag 10 Uhr auf dem Reitplatz einfinden. Kriegsspielteilnehmer, die ein Rad besitzen, mögen dies mitbringen. Für Sonnabend wird festes Schuhwerk

und alte Kleidung empfohlen. — Die Herren Führer und einige Herren des Beamtenvereins, die Soldat gewesen sind, werden ihr Mittwoch abend 1/2 Uhr zu einer Versprechung in Hotel "Stadt Dresden" eingeladen.

\* Ein schweres Ballonunglück hat dem auf den 1. Osterfeiertag vom Sächsischen Verein für Luftschifffahrt veranstalteten Nationalen Ballonwettbewerben, zu dem sich 18 deutsche Ballons gemeldet hatten, ein vorzeitiges Ende bereitet. Trotz einer Windstärke von 11 — in den Lüften sogar 17 — Meter, beschloß der Verein, das Wettsiegen stattdessen zu lassen. Viele Hunderte hatten sich an dem Flügelorte der Ballons bei der Gasanstalt in Reich bei Dresden eingefunden, um dem fesselnden Schauspiel beizuwohnen. Nachdem ein Ballon glatt emporgestiegen war, mußten vier Ballons, "Szwedau", "Dresden", "Augusta" und "Pegnitz" wieder entlastet werden, weil sich einige Maschen ihrer Netze für den hergehenden böigen Wind, der zeitweise fast zum Sturme anwuchs, nicht tragfähig genug erwiesen. Ballon "Rübezahl", geführt von Hauptmann Barmann, ging dann tödlich ab. Nun kam "Nordhausen" des Führer. Vereins für Luftschiffahrt in Halle an die Reihe. Ihm war ein furchtbare Schießsal be schleiden. Man hatte den Ballon in absehbarer Zeit in die Höhe. In dem Augenblick, als der Fahrtenleiter, Fabrikbesitzer Otto Korn, das Kommando "Los" geben wollte, sah ein erneuter Windstoß ein. Plötzlich zog eine schwere Wölk ein. Föhn ganz zu Boden gedrückt, trieb ein erneuter heftiger Windstoß den Ballon wieder einige Meter in die Höhe. In dem Augenblick, als der Fahrtenleiter, Fabrikbesitzer Otto Korn, das Kommando "Los" geben wollte, sah ein erneuter Windstoß ein. Eine Anzahl Soldaten wurde zu Boden geschleudert, die übrigen Bedienungsmaßnahmen ließen die Seile los und plötzlich erhob sich "Nordhausen" langsam in die Lüfte. Unterjagen und Grauen bemächtigte sich der nach Tausenden jähgenden Gaschauer, als man plötzlich an der Außenwand des Korbzandes festhielt. Es war der Fahrtenleiter Otto Korn, der im Augenblick des Aufsteiges der "Nordhausen" es allein gewagt hatte, den Ballon zurückzuhalten, als schon die Soldaten zu Boden geworfen waren. Der Ballon stieß rasch dahin. Er stieß einen Augenblick den Boden, dann vernahm man das Krachen der Batteriestangen, die wie Streichhölzer glatt geknickt wurden und jetzt nahm der Korb einen starken Batterizaun mit, um dann in einer Höhe von nur vier Metern der nahen Gasanstalt Reich zuquelten. Am Korbzande hing noch immer der unglückliche Fahrtenleiter Korn und verzweigt versuchte die Korbzäsuren, ihn in den Korb hereinzu ziehen. Nunmußte sich der Führer der "Nordhausen", Hauptmann v. Oldtmann-Halle, den Ballon durch Reihen der Steigbahn schnell zu entleeren und zur Landung zu bringen. Man sah mit Entsetzen den Ballon eine Wendung nach rechts machen und jetzt stieß der Korb an das etwa 1½ Meter vorstehende Dach der Kohlenvorrathalle der Gasanstalt Reich

mit so großer Wucht an, daß es glatt durchbrochen wurde. In einer Höhe von 10 Metern ließ Korn den Korb los. Er sauste zu Boden und erlitt einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung. Dann stieß der Korb nochmals heftig auf das Dach des Gebäudes auf und klemmte sich dort fest. Plötzlich am Himmel ein großer Feuerschein. Man sieht nichts mehr von dem Ballon und seiner Gondel. Das aus dem Ballon entwichende Gas hatte sich an den Füßen des Schornsteins entzündet und war mit großer Intensität explodiert. Die Ballonhülle hatte sich über das Dach gelegt, sobald der Korb nicht hinunterfallen konnte. Die drei Insassen erlitten infolge des heftigen Unfalls zum Teil sehr schwere Verletzungen. Der Führer, Hauptmann v. Oldtmann, Weinbruch und Gehirnerschütterung, sowie einige andere minder gefährliche Verletzungen. Dr. Urban-Leipzig innere Verletzungen, während Dr. Körte-Leipzig eine Rückgratoberverletzung erlitt, aber noch abends nach Leipzig zurückfahren konnte. Der Zustand des Hauptmanns v. Oldtmann-Halle ist sehr bedenklich. Das Wettsiegen wurde natürlich sofort abgebrochen. — Das Wettsiegen sollte ursprünglich am zweiten Osterfeiertag seine Fortsetzung finden, wurde aber auf allgemeinen Wunsch der Beteiligten auf einen späteren Termin im Sommer verschoben. Die Eintrittskarten der Zuschauer sollen auch für diesen Termin Gültigkeit behalten. — Das Befinden des schwerverletzten Hauptmanns v. Oldtmann ist noch unverändert. Die Arzte haben die Hoffnung auf Erholung des Lebens noch nicht aufgegeben. Der Kranke hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Das Befinden von Hauptmann und Referendar Urban aus Leipzig, die beide nur leichte Oberschenkelbrüche und Quetschwunden davongetragen haben, ist verhältnismäßig befriedigend. Herr Fabrikbesitzer Korn blieb in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

\* Ballon "Heyden I", der am Gründonnerstag abends 7 Uhr unter Führung des Herrn Nestor v. Pöschel-Melchen in München zu einer Nachfahrt aufgestiegen war, landete nach 11½ Stunden genutzter Fahrt nördlich von Berchtesgaden bei Traunstein. Als Mitfahrer hatten die Söhne des Führers, Herrn Nestor v. Pöschel und Referendar v. Pöschel, an der Fahrt teilgenommen. — Ballon "Heyden II" beendete seine am 12. April unter Führung des Herrn Müller-Greif unternommene Fahrt unweit Reichenau in Böhmen.

\* Der Kahn Nr. 101 von der Neuen Deutsch-Böhmischem Eisenschiffahrtsgesellschaft fuhr in voriger Woche, vom heftigen Ostwind getrieben, bei Plotha auf einer Bühne fest und blieb später, als er von einem Dampfer losgerissen wurde, sein Steuer ein. Er erhielt am Mittwoch ein neues Steuer und lag dann bis zum Donnerstag auf Köttlicher Seite fahrtbereit, konnte aber wegen des inzwischen nach West gegangenen, wiederum sehr heftigen Windes nicht fahren. Da trieb am Donnerstag das Unwetter einen anderen fahrenden Kahn gegen ihn, wobei nun das neue Steuer zerbrochen wurde. Der so arg betroffene Kahn hat 11 000 Rentner Kohle geladen und befindet sich auf der Fahrt nach Magdeburg.

Nur 50 Pf.

nur 55 Pf.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle, durch die Post frei ins Haus 50 Pf.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Briefträger frei ins Haus;

— Die glücklichen Gewinner des „großen Loses“, das nach Leipzig gefallen ist, sind durchweg kleinere Geschäftsinhaber und Arbeiter, von denen die Glückszahl in Schießen gespielt wurde.

— Auf Einladung des Reg. Sozialen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird bei der bevorstehenden Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden in der Gruppe „Alkoholismus“ die alkoholgenetische Tätigkeit von Prof. Dr. Hartmann und Prof. Dr. Bonitz (Leipzig, König-Albert-Gymnasium), soweit das Kapitel Jugend und Alkohol in Frage steht, in besonderer Darstellung zu Geltung kommen. Außer einem im Auftrag des Reg. Ministeriums erstatteten zusammenfassenden Berichte der Genannten über ihre bezügliche Tätigkeit im Rahmen der Schule sollen dabei auch alle die Jugendenthaltsamkeit betreffenden literarischen Arbeiten, die die Genannten im Laufe der Jahre veröffentlicht haben, zur Ausstellung kommen.

— Frühlingslieder. Von Lenz und Tieke singen unsere Dichter mit Vorliebe. Auch früher schon galt der Minne und dem Frühling das Lied der Poeten. Nicht nur die zahlreichen Amateur-Deguskeiter spügen jetzt in den ersten Tagen des Lenzes die Federn, auch dem wahren Dichter schwält das Herz, wenn sich die Erde mit Blättern und Blumen schmückt. Sein Empfinden macht sich in Liebern zum Lobe des Frühlings Lust. Schon die alten Barden griffen in die Salen ihrer Hörzen zum Ruhme des Lenzes, der noch langer Winternacht die Herzen der Menschen wieder mit neuer Freudenfreude erfüllt. Die Poeten des Mittelalters sangen das Lob dem ritterlichen Junger Lenz, der die Blumen sprühen ließ zum Schmuck schöner Mädchen und Frauen. Und die Dichter der Neuzeit und unserer Tage sind nicht anders geartet. Auch sie preisen und loben den lieblichen Frühling. Singende erkennen das Gewaltige in ihm, wenn er daher kommt mit Stürmen, um dann eine milde Herrschaft einzuleiten. Die andern wieder zaubern aus welche Landschaftsbilder vor, voll Sonne und Blumenduft. Am hellsten aber lassen sie Lied erklingen in diesen Tagen die bunten gesiebten Sänger in Wald und Feld. Für sie bedeutet der Frühling in erster Linie Leben und Lust. Darum lassen sie ununterbrochen aus nimmer mildem Reihchen das Lob des Frühlings erklönen.

Oschätz. Freitag in der Mittagsstunde verunglückte ein Tierarzt in Bennewitz bei Mügeln mit seinem Auto, auf dem sich auch seine Braut, eine Oschazerin, befand. Während letztere ohne Schaden davonkam, trug der Tierarzt erhebliche Verleugnungen am Kopf davon und wurde durch Geschirr eines Kurzschäfers von Bennewitz nach Mügeln zu einem Arzt gefahren, welcher die Wunden zu nähte und auf seinem eigenen Auto die Verunglücksen dann nach Oschätz fahren ließ.

— Dresden. Je näher der Beginn der Hygiene-Ausstellung heranzieht, desto stattlicher haben sich die Bauarbeiten von dem Gelände ab, und man muß bedauern, daß alles nur für kurze Zeit errichtet ist. Die beiden in der Hauptachse aus Eisenbeton hergestellten Brücken, welche das Ausstellungsterain rechts und links der Lenndstraße miteinander verbinden, fallen besonders ins Auge. Die Pappdächer der Gebäude, grün gestrichen, erinnern lebhaft an die Kupferdächer des Zwingers und heben sich vorzüglich von den weißen und weißgrauen Außenwänden der Ausstellungspaläste ab. Selbst die langgestreckten Umfassungsmauern des Königsplatzes haben ein elegantes Neuherrschaftliches und jollen Musterzielen dienen. Der großflächige Ausstellungspalast verschwindet von verschiedenen Seiten, unter der großen Zahl von Neubauten, mehr und mehr dem Auge des Suchenden. Daß bei der dringenden Arbeit auf diesem Gebiete und beim hingekommenden Wohnungswechsel verschwundene Arbeitskräfte, wie Maler, Tapizer, Schreiner usw., sehr gesucht waren, läßt sich denken und war vielfach ein Anstreben der Arbeitssuchende bemerklich. Freilich ist die Hoffnung so mancher, die ein seines Geschäfts zu machen gedachten, wieder etwas gesunken, und Gastwirte, sowie neuerdings Buchdrucker, machen der Ausstellungswaltung — wohl unrichtiger Weise — Vorwürfe, die Interessen der Dresdner Geschäftswelt nicht genügend berücksichtigt zu haben.

Dresden. Der Speicherneubau am König-Albert-Hafen ist im Rohbau vollendet. Für den am 5. Juli durch Feuer zerstörten Warenspeicher muhten die Privat-Versicherungsgesellschaften insgesamt 651 000 Mark Schaden vergütet. Ferner betrug die Brandstube etwa über 100 000 Mark. Der Gesamtschaden betrug somit über 1/4 Millionen Mark.

Rabenau. Zu einem Streit der hiesigen Stuhlbauer wird gemeldet, daß sämtliche Stuhlbauer, Drechsler, Maschinenarbeiter, Hilfsarbeiter und in einem Betrieb auch die Tischler, im Kreis stehen. Es kommen 19 Betriebe mit 550 Arbeitern in Betracht. 63 Arbeiter, die in 19 Kleinbetrieben arbeiten, erhielten ihre Forderungen zum größten Teil, ohne Arbeitsniederlegung, bewilligt.

Gottloba. Einen nicht gerade geringen Schlag bekam ein Arbeiter, als er nach seiner Tagesarbeit gegen 6 Uhr abends vom Heilstättenbau in seine Wohnung zurückkehrte. Er fand seine weinende, halb verzweifelte Frau in der fast leeren Wohnung. Ein Möbelhändler aus Görlitz hatte die Möbel aus Gewiß einer vollstreckbaren Urteil gespündert und bereits an einen Gottlobaer Einwohner für den halben Preis weiter verkauft. Der Mann hatte die Kosten nicht plausibel geahnt und vor allem die leichte Rolle erwartet nach der Einreichung der Klage eingezahlt. Der Richter hatte die Annahme der Rate verworfen, da er bei Annahme derselben und bei Zurücknahme der Klage die Kosten hätte tragen müssen.

Görlitz. Einen die Anleitung zum Sparen beweckenden Geschluß hat der hiesige Stadtgemeinderat in seiner letzten Sitzung gefaßt. Hierauf legt die städtische Sparkasse für jedes im Standesamtsbezirk Görlitz neu geborene Kind geschenkweise ein Sparkassenbuch mit einer Spülung von einer Mark an. Die Bücher werden für Rück-

zahlungen mit Sparvermerk versehen, jedoch der Inhaber erst mit dem vollenbten 20. Lebensjahr über den Bezug frei verfügen kann.

Buchen. Die Ausschreibung der Planierungs- und Beschaffungs- u. m. Arbeiten für den Bau der neuen Artillerie-Kaserne für das nach hier zu verlegende Pionier-Heil.-Artillerie-Regiment Nr. 28 hat eine nette Submissionsliste gezeigt. Das niedrigste Angebot lautet auf 188 000 Mark, das höchste auf 320 000 Mark; die Differenz beträgt somit 132 000 Mark.

Büroschütz. Empfindlichen Schaden erleidet die Besitzer des Hofes in Büroschütz durch den Verlust eines ihrer besten Pferde. Das Tier war in der Nacht aus unbekannter Ursache über die die einzelnen Gebäude schiebende Wand gesprungen und hatte sich dabei mit dem Hinterteil aufgespielt. Wahrscheinlich bei dem Bemühen, wieder los zu werden, ist die Verletzung so bedeutend geworden, daß man früh beim Betreten des Stalles das wertvolle Tier mit gutage getrennten Fingernägeln vorfand. Der Pfahl war bis zum Rückgrat in den Körper eingedrungen und es war unmöglich, den Kubaner herabzuheben, sobald die Scheibenwand umgesetzt werden mußte. Zwar in dem Stalle statt der feststehenden Wände Schwebekästen angebracht gewesen, so hätte der Unfall ebenfalls nicht passieren können. Schwebekästen haben sich in dieser Hinsicht entschieden als sehr praktisch erwiesen. Kann man sich zur Einführung derselben jedoch nicht entschließen, so ist feststehender Scheibenrand mindestens eine Höhe von 2 Meter zu geben, damit ein Ueberspringen unmöglich wird.

Baldheim. An seinem 4. Geburtstage stürzte das Söhnchen des Tischlers Funke in Rückenhain aus dem 3. Stockwerk auf die Straße und fand dabei seinen Tod.

Thun. Der Maurer Lohf aus Herold, der auf dem Baste der hiesigen Brauerei beschäftigt war, ist 3 Meter hoch abgestürzt. Er erlitt dabei so schwere Verleugnungen, daß er bald darauf starb.

Schönwald. Die Uebertritte von der katholischen zur protestantischen Kirche mehren sich im Gebiete des Flechtgediges. Am Palmsonntag wurden in dem Dorfe Schönwald nicht weniger als 20 Katholiken in die evangelische Kirche aufgenommen.

Bannowitz. In der förmlich berichteten Rundigungsangelegenheit, den Gemeindeschulter Wüster betr., hat die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-L. auf Vorstellung der Gemeindebeamtenvereinigung Dresden-Witznau hin vermittelnd eingegriffen und ergibt, daß der hiesige Gemeinderat seinen beamtenunzwecklichen Entschluß aufgab. Herr Wüster, der angeblich für die Gemeinde zu teuer wurde, bleibt mithin in seiner Stellung.

Buchholz i. S. Eine nachahmenswerthe Einrichtung zur Pflege der heimischen Vogelwelt hat der hiesige Stadtrat mit der Anlegung von Vogelschutzgehegen beschlossen. Sie sollen vorzugsweise durch solche Grünanlagen gebildet werden, welche den Vögeln Futter und Schutz zugleich gewähren.

Bwickau. Die hiesige Walberholungsstätte für Bungenstrände geht ihrer Vollendung entgegen und soll im nächsten Monat eingeweiht werden. Sie ist in Fachwerk im Schweizerstil erbaut und für 40 Kranke beiderlei Geschlechts ausreichend. Es sind zwei Viehhäuser (getrennt für Männer und Frauen), Wirtschaftsgebäude und Nebengebäude vorhanden.

Johanngeorgenstadt. Wegen Einführung der 4/5-Biergläser unter Beibehaltung des bisherigen Bierpreises haben die Gewerkschaftsvereine die hiesigen Wirtshäuser kontrolliert. Dieser schon viele Wochen bestehende Bierkrieg wird vorherhand noch kein Ende finden, denn eine neuerdings abgehaltene Versammlung der Wirtshäuser und einiger Brauereien mit dem Gewerkschaftsrat verließ wieder ergebnislos.

Oelsnitz i. B. Für Vertilgung der Kreuztottern,

die im Vogtlande noch Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts sehr stark aufraten und nicht nur Beeren- und Pilzsucher, sondern auch Wald- und landwirtschaftliche Arbeiter arg gefährdeten, wurden aus Bezirksmitteln Gangprämien bezahlt, die sich in den 15 Jahren, von 1889 bis 1904, auf 7707,15 Mark beliefen, wosür insgesamt 37 585 Kreuztottern gesangen, getötet und abgeliefert wurden. Die Kreuztotterfrage hatte sich inzwischen gemindert: der gewerbsmäßige Fang bei günstigen Kapitälen lohnte nicht mehr, und seit 1905 wird im Oelsnitzer Bezirk eine Gangprämie überhaupt nicht mehr bezahlt.

Leipzig. Freitag verstarb in Baden-Baden der

Professor der Universität Leipzig Dr. jur. Eduard Hölder infolge einer Lungenerkrankung. Hölder war im Leipzig Ordinarius des Römischen Rechtes und zugleich für Deutsches Bürgerliches Recht und bekleidete gegenwärtig das Vorsitz der juristischen Fakultät. — Der 24 Jahre alte Arbeiter Max Fischer war am Osterheiligabend seinem Schwiegervater behilflich, einen größeren Schrank in eine am Brühl gelegene Wohnung zu transportieren. Auf der Treppe verlor ihn auf einen Moment die Kräfte und der dadurch zurückfallende Schrank schlug ihn mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er noch in derselben Nacht im Krankenhaus verstarb.

Komotau. Unter dem dringenden Verdacht des

Mädchenhandels wurde in Henn in Böhmen der aus Frankenberg i. Sa. stammende Wendelin Burda verhaftet. Burda suchte in den Ortschaften des Gebirges junge Mädchen, angeblich für ein Modewarenhaus. Die Gendarmerie, von Sachsen aus aufmerksam gemacht, leitete eine Untersuchung ein, die zur Verhaftung Burdas führte.

Göllnitz. In Friedewald wurde der 7 Jahre alte

Knabe des Arbeiters Schellhans, der auf dem Friedhof gespielt hatte, von einem umstürzenden Grabstein erschlagen.

Als man das Kind suchte, wurde es als Leiche unter dem Grabstein gefunden.

## Vermischtes.

Wie viel Abstinenter gibt es in Deutschland? Nach den längsten genauen Erhebungen zählt man augenblicklich in Deutschland ca. Mitglieder der verschiedenen

Guttemperorganisationen (vorwiegend in Nord- und Mitteldeutschland vertreten)

a) Erwachsene ca. 54.000	ca. 72.000
b) Kinder . . . . . 18.000	

Blaukreuzvereine (vorwiegend in Nord- und Mitteldeutschland)

a) Erwachsene ca. 50.000	ca. 58.000
b) Kinder . . . . . 8.000	

Kathol. Kreuzblümchenvereine (vorwiegend in Mittel- und Süddeutschland)

a) Erwachsene ca. 12.000	ca. 38.000
b) Kinder . . . . . 26.000	

des Arbeiter-Abstinenter-Bundes ca. 2.000

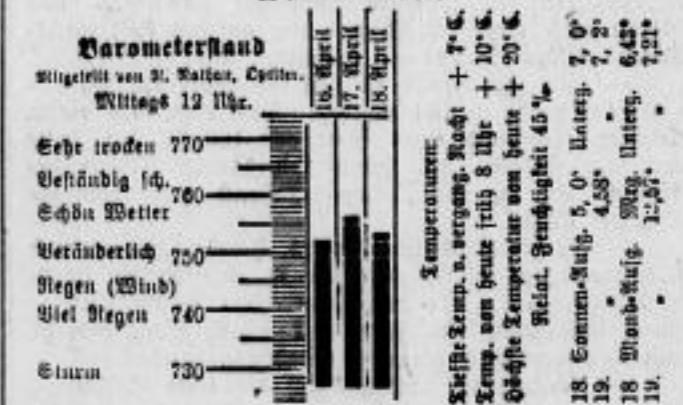
der abstinenten Schüler- und Studentenvereine ca. 800

ca. 170.800

In kleineren Sondervereinen (vornehmlich Hochvereinen) sind etwa 7-8000 Abstinenter organisiert, doch sind diese vielleicht außerdem noch Mitglieder einer der oben genannten Vereinigungen. Ferner sind identische Mitglieder der Heilsarmee und ein Teil der organisierten Vegetarier und Lebensreformer Abstinenter. Die Gesamtzahl der organisierten deutschen Abstinenter ist daher mit 180.000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Echentlich präziser noch scheint indessen die Zahl der nicht organisierten Abstinenter zu sein und dieser, die unter dem Einfluß der Bewegung ihres Alkoholgenusses ganz bedeutend eingeschränkt haben. Wenigstens muß man das nach den Klagen und vergewissernden Rämpfen der Brauer gegen die Abstinenzbewegung zu urteilen annehmen. Wahrscheinlich läßt sich das natürlich nicht feststellen.

Mr. Gentleman und Einbrecher. Aus Renfrock wird berichtet: Ein ganz merkwürdiger Fall von Doppelbeben ist durch die Beschuldigung von 160 000 \$, die einem Mr. Cummings in Tacoma im Staate Washington gehörten, öffentlich bekannt geworden. Cummings war einer der bekanntesten und geschätzten Bürger von Tacoma, und nun wird die Anklage gegen ihn erhoben, daß er mit dem berüchtigten Einbrecher Eddie Jan, der vor wenigen Monaten verhaftet und zu zehnjähriger Gefängnisstrafe im Atlanta-Gefängnis verurteilt wurde, identisch wäre. Mr. Cummings ist ein stattlicher Gentleman von vornehmen Manieren; er ist Mitglied der besten Klubs in Tacoma und war verlobt mit einem reichen jungen Mädchen aus guter Familie. Er gab an, große Geschäfte in den östlichen Staaten zu haben, die seine häufigen Langen Abwesenheiten von Hause erklärt. Als Eddie Jan in Renfrock verhaftet wurde, fand man in seinem Besitz Briefmarken im Wert von 85 000 Dollar, die er bei einem Einbruch im Postamt von Richmond erbeutet hatte. Der Einbrecher hatte augenscheinlich bei der Ausübung seines Berufs eine Vorliebe für eine gewisse Eleganz, man fand in seinen Räumen die Dienstwaffe eines Geistes in feinstes Seidenpapier eingewickelt und in schönen Ledergläsern verpackt. In den Taschen trug er ein genauso Wappenverzeichniß von Banken, bei denen die Gewohnheiten der Büttner und die Lage der Geldschränke genau beschrieben waren. Monatelange Nachforschungen über die Herkunft des Einbrechers führen nun zu der überraschenden Entdeckung, daß Jan nach jeder erfolgreichen Expedition die Gewohnheit hatte, sich nach Tacoma zurückzuziehen, wo er ganz als reicher Gentleman auftrat. Man legt jetzt die Photographie des verhafteten Einbrechers angeschworene Einwohner von Tacoma vor, bei denen der Mr. Cummings verkehrt hatte, und sie erklären, daß ihr Gast und Eddie Jan ganz augenähnlich ein und dieselbe Person wären.

## Wetterwarte.



## Heutige Berliner Kassa-Kurse

4%, Deutsche Reichs-Anl. 109.25	Chemnitzer Werkzeug
5%, Bergl. . . . . 94.—	Grimmemann
4%, Weinh. Consols 102.00	Dölln-Bärenburg Bergbau
2 1/2%, Bergl. . . . . 94.—	Görlitzer Bergwerk
Disconto Commandit 102.75	Glaubiger Bank
Deutsche Bank 106.90	Hamburger Paketfahrt
Berl. Handelsgef. 109.50	Harpener Bergbau
Deutsche Bank 108.90	Hartmann Maschinen
Deutschländ. Bank 112.25	Laurenbüttel
Nationalbank 105.30	Nordb. Lloyd
Leipziger Credit 171.00	Östl. Bergbau
Städte-Bank 108.90	Schmidt Elektric.
Reichsbank 142.—	Siemens & Halske
Canada Pacific B. 226.—	Augs. London
Baltimore u. Ohio S. 105.25	Augs. Paris
U.S. Electric Light-B. 277.00	Oesterl. Stolen
Bogumer Gußstahl 241.75	Augs. Noten
	Private Diskont 31/4% — Leibniz: schwächer.



**Gute abend frische  
Fettköllinge**  
6. Grube, Goethestr. 39.

### Birne und Aprikosen

haben auch im kleinsten Garten Raum und bringen bald gute Genüsse. Umphelschäfte, sowie alle and. Obstbaum, Rosen u. sonstige Baumzuchtsorten billigst. Jetzt noch günstige Pflanzzeit.

**Alwin Storl, Gärtner,**  
Döppler Str. Bernstr. 114.

**Russisch Brot**  
feinles Thee z. Schäd.,  
1 Pf. 120 Gr. Bruch  
100 Pf. R. Gelmann,  
Hauptstr. 83 u. Kaiser  
Wilhelm-Platz 11.

### Bioglobin

D. R. P. Nr. 174 770.  
weinartiges, blutbildendes  
Getränk von vorgänglich.  
Wohlgeschmack für Bluts-  
arme, Nervöse usw., ca.  
1/4 Literflasche 2,50 Mark.  
Sie haben in den Apotheken  
und Drogenhandlungen.

### HYBERT-TABLETTEN

Nach dem Rauchen hin-  
terbleibt stets ein tragen-  
des Gefühl im Halse, ein  
unangenehmer Geschmack  
im Munde. Heides wird  
erfolgreich bekämpft durch  
regelmäßige Gebrauch von  
**Hybert-Tabletten**  
gleich nach dem Rauchen.  
Raucher führen daher stets  
Hybert-Tablettenbeisch.  
Vorzeitig in allen Apo-  
theken & W. 1.—  
Depot in Riesa:  
Stadt-Apotheke.

**Nähmaschinen**  
für alle Zwecke, Nadeln u.  
Zubehörteile f. a. Systeme,  
Reparaturen, auf Wunsch  
auch in der Wohnung.  
**K. Sander, Mechaniker,**  
Goethestr. 83.  
1 gehr. Nähmaschine ist  
billig zu verkaufen 6. D.

**Weisselörbe**  
in großer Auswahl empfiehlt  
zu billigen Preisen Joh.  
Rudolph, Riesa, Schulstr. \*

**Buchbinder-  
arbeiten**  
aller Art fertigt solid  
**Max Hering,**  
Hauptstraße 61.

**Franke's  
Breitgelenk**  
Original Goodyear  
Wehrschuh.  
Kein Doctor-  
Schoell.  
An der Fuß-  
Kinderkrank-  
heit.  
Otto Schneider,  
Hauptstraße 68.

**Handwagenräder**  
**Rinderwagenräder**  
empf. in großer Auswahl Joh.  
Rudolph, Riesa, Schulstr.

**Plüscht** ist und bleibt  
der beste  
**Sofabezug**  
In best. aus gewebtem, ed. Webst.,  
direkt & billigst zu bestellen vom  
Verwandten **FRIEDRICH**  
König, Plüscht, Ammendorf, 2  
Mark frei gegen freie Rücksendung.

## Imperial-Tonbild-Theater

18. bis 21. er. Großes Weltstadt-Programm.

**Cavallini!!!!** **Cavallini!!!!**

### Durch Schmerz getötet.

Tiefgründend Drama aus dem Leben voll  
neuroserfüllender Momente. ca. 400 m.  
Haute, seine Frau und der Sohn. Vom Tollen des Toßte.  
Giner, der sein Geschäft versteht. Ukomische Burleske.  
Capone hat ein Gummibad genommen. Leben ohne Ende.  
**John Brown und die Luftpiraten.**

Spannendes Rätselbild.

Illustrierte Wochenschriften des 3.-2.-2. Neuste Weltereignisse.  
Bon Boticia nach Karin. Herrl. solo. Natur-Musikthe.

**Das Hufolzen.** Erklärendes Drama vom Bande.  
Zarantele Napoleons. Erstaunliches Tonbild.

Zu diesem ausgewählten herrlichen Programm lobt

ergebenst ein

**H. Woogl.**

N.B. Morgen Mittwoch Anfang 4 Uhr nachm.

Täglich das beliebte Künstler-Konzert.

## Hotel Höpfner.

Mittwoch, den 19. April 1911

Infolge des großen glänzenden Erfolges nochmalige Aufführung des größten Schlagers dieser Saison

### Polnische Wirtschaft

mit der so populär gewordenen Musik von Jean Gilbert.  
Gastspiel des 1. Wiener Operetten-Ensembles.

„Polnische Wirtschaft“ übertrifft alle Operetten-Erfolge dieser Saison!! Bis jetzt in Berlin 250 ausverkaufte Häuser!!

Preise der Poln. siehe Platze.

Vorberlauf Buchdruckerei Andorf Abendroth und Zigarren-

geschäft Wittig. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Achtung! Die Darstellung der „Poln. Wirtschaft“ wurde von der Presse einstimmig als erstklassig und würdig jeder ersten Bühne anerkannt.

### Eisverkauf

#### im städtischen Schlachthof Riesa.

Die Herstellung des Kunsteises hat wieder begonnen.

Der Verkauf desselben findet statt: täglich von 5 bis 1/2 Uhr vormittags, an Sonn- und Feiertagen von 5 bis 7 Uhr vormittags.

Der Preis pro Stange beträgt für den Privathaushalt 40 Pf., für gewerbliche Zwecke 30 Pf.

Riesa, 18. April 1911.

Die Direktion des städtischen Schlachthofes.

### Heilfestes Zahn-Atelier am Platz.

#### Kunstvoller Zahnersatz,

hochelagante Ausführung.

Umsetzen und Reparaturen sofort.

Plombieren der Zähne und Zahnzichen,

schmerlos (örtliche Betäubung). Behandlung

und Preise, wie bekannt, solid. Sprechzeit täglich.

Wettinerstraße 21. Fernaus 167.

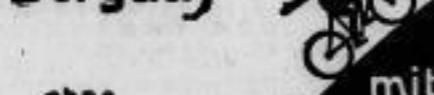
### Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.

## Letzte Räumungs-Offerte.

Habe noch ca. 300 Äpfel- und Birnen-  
hochstämme, edle großfrüchtige Sorten, abzugeben.  
Pro Stück 80 Pf.

**Alfred Büttner**, Baumwollen,  
Panitz bei Riesa.

### Bergauf



**DOPPEL  
TORPEDO**  
Freilauf-Nabe  
mit 2 Übersetzungen.  
Überall zu haben.

Vom Tausenden als bestes  
Mittel anerkannt,  
ist  
**Gnieles Haarwuchs-Tinktur**  
Bewilligt  
Kahl'sche Stellen, Aus-  
sätzen der Haare u. Schläfen,  
Vielmais mit den höchsten Anteilsatzes-  
gen prämiert. Flasche 2 Mark, 3 Flaschen 3 Mark.

Alleinverkauf bei Oskar Förster, Central-Drogerie.

Der  
Festhalle

## Wilhelm Jäger

Riesaer dienstliche Reinigungs-Anstalt und Färberel.

Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetrieb hier am Orte.

Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Morgen Mittwoch früh

trifft frisch auf Eis ein:

**Schellfisch,**

Cabian, Seelachs,

Pfund 25 Pf.

**Clemens Bürger,**

Wild-, Geißgeli-

und Wildhandlung.

**Spinat**

Wt. 25 Pf.

**Sid. Tittel.**

Diese frisch eingetroffen:

edle Rieser Sprotten,

feinste Rieser Plöllinge,

Waschierung.

**S. Göppert, Delikatessen.**

**Hammel-**

Wangen, Fleide, Röpte und  
Lebern verkauft

**Bruno Schneider,**

Bismarckstr. 59.

**Gasthof Bausik.**

Morgen Mittwoch lädt zu  
Kaffee und Kierplinsen

freudlich ein. D. Hettig.

**Gasthof Mergendorf.**

Morgen Mittwoch  
Kierplinsen-Schmaus,

worauf freudlich einladen

Franz Weidner und Krau.

**Restaurant zur Burg.**

Morgen Mittwoch

**Schlachtfest.**

Frisch 9 Uhr Weißfleisch, später  
hoch. Wurst, H. Bratwurst

m. Sauerkraut, wozu freudlich

einladen Traugott u.

Franz Sidonie Pähnig.

L ~

Mittwoch, d. 19. h. nach  
der Übungsstunde Sitzung  
(Gauversammlung). D. B.

**Schuhmacher-Junung**

— Riesa. —

Freitag, den 21. d. M.,  
nach 4 Uhr im „Kronprinz“

Gesellenprüfung,

anschließend 5 Uhr

Quartalversammlung.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

### Silber-Öaren zu

Hochzeits-, Paten- und  
Gelegenheitsgeschenken

empfiehlt  
in reicher Auswahl

**B. Költzsch,** Wettiner-  
str. 37.

Meine Verlobung mit Fräulein Klara

Hering, Tochter des Herrn Konditor Gustav

Hering und seiner Frau Gemahlin Anna geb.

Dort in Waldenburg, Sa., beeindruckt mich

nur hierdurch ergebenst anzuseigen.

Riesa, Ostern 1911.

Emil Heinemann, Bandagist.

Ein gutes, treues Vaterherz hat aufgehört

zu schlagen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern

abend 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter

Vater und Bruder, der Ober-Postchaffner

**Heinrich Kaube**

nach langem mit großer Geduld ertraginem

Leiden sonst im Herrn entschlafen ist.

Dies zeigt tiefsinnig an

Riesa, Rundteil 7,

den 17. April 1911

die tieftauernde Mutter

Martha Stoh.

Die Beerdigung erfolgt

Donnerstag nachm. 2 Uhr

von der Halle aus.

Gestern nachmittag 1/2 Uhr

verschied. pflichtig und uner-

wartet in Mittweida unser

lieber guter

**Fritz.**

Dies zeigt tiefsinnig an

Jamille Name,

Riesa, Goethestr. 12, 2.

Die Beerdigung findet

Donnerstag früh 8 Uhr vom

Trauerhause in Mittweida,

Wiesberg 10, aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

# Beilage zum „Kiejaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Baumer & Winterlich in Kiel. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schänel in Kiel.

M 88.

Dienstag, 18. April 1911, abends.

64. Jahr.

## Deutschland und England.

22. Ostern ist vorübergegangen ohne hervorragende Ereignisse auf politischem Gebiete gebracht zu haben; die verschiedenen Tagesthemen treten nunmehr wieder hervor und unter ihnen nimmt die über das Verhältnis zwischen Deutschland und England einen hervorragenden Rang ein.

In seiner bekannten, vielerörterten Reichstagrede hat sich Reichskanzler von Bethmann Hollweg mit derselben Schärfe und Macht wie seine Vorgänger, besonders auch Bölow, gegen den unabsehbaren Gedanken einer allgemeinen Ausrüstung oder Rüstungsbeschränkung und eines allgemeinen verbündlichen Schiedsgerichtsvertrages gestellt, durch die die ohnehin vorhandenen Meinungen unter den Mächten nur noch in einer für die weitere Erhaltung des Friedens sehr behöblichen Weise vermehrt werden würden. Diese klare Ablehnung eines unklaren und gefährlichen Hinderganges hat ihm jedoch nicht gehindert, gleichzeitig eine andere den Frieden fördernde Maßnahme anzustudieren und dadurch dem Gerebe unserer Gegner in der Welt, daß Deutschland eine kriegerische Politik treibe, die Spize abschrecken. Diese Maßnahme besteht darin, daß Deutschland, einer englischen Anregung folgend, mit England Nachrichten über die gegenseitigen Schiffsbauten austauschen wird, damit sich in beiden Ländern die Neuerzung befestigen kann, daß keins das andere überbieten will.

Es wäre völlig falsch, wollte man in dieser Maßnahme ein Zugeständnis an den Gedanken einer allgemeinen Ausrüstung erbliden. Sie hat mit diesem Wahnsinne nicht das Geringste zu tun, da sie eben jedem Lande die völlige Freiheit läßt, seine Seestreitkräfte nach seinem Belieben und nach den Aufgaben zu bemessen, die seiner Marine im Ernstfalle zufallen würden. Denn irgendwelches Einspruchsrecht gegen eine Vermehrung steht dem anderen Teil auch nach der Mitteilung nicht zu. Es handelt sich bei diesem Scheitern vielmehr nur um eine Maßnahme im Rahmen der bisherigen diplomatischen Mittel, die aber gerade deshalb um so wirkungsvoller sein wird, als sie den festen Boden der Realpolitik nicht verläßt. Wenn man sich der Panik, das heißt des Schreckens, entzündet, die in England durch die falsche Nachricht erzeugt wurde, daß Deutschland seine Flotte über seinen Flottenbauplan hinaus erweiterte — welcher Panik England bekanntlich den Bau von vier ursprünglich nicht vorgesehenen Dreadnoughts verdankt —, so wird man in der Maßnahme ein nicht zu unterschätzendes Mittel erblicken, um den verantwortlichen Treiber eines gewisser englischer Blätter wenigstens bis zu einem bestimmten Grade das Wasser abzutragen und eine Panik zu verhindern, die bei der Neuvoßität des englischen Volkscharakters leicht einen Krieg entfesseln könnte.

Allmählich nach steht die für die nächste Zukunft zu erwartende Vereinbarung über den hier angekündigten Nachrichtenaustausch einen Wendepunkt in den in den letzten Jahren oft recht gespannten deutsch-englischen Beziehungen dar. Bisher hatte man von englischer Seite mehr oder weniger entschieden eine die englische Vormacht zur See für alle Zeiten verbürgende Rüstungsbeschränkung als die Voraussetzung für eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen gefordert. Diesem Verlangen hat sich die deutsche Regierung stets mit Erfolg widersetzt und sich auf den Standpunkt gestellt, daß die

greiflos bestehende Eifersucht von selbst verschwinden werde, wenn man auf dem Wege freundlicher Verhandlungen sich über die schwierenden wirtschaftlichen und politischen Meinungsverschiedenheiten einige oder zu der Einigkeit komme, daß manche angeblichen Streitpunkte in Wirklichkeit garnicht bestehen.

Derartige Verhandlungen, wie sie augenscheinlich bereits seit längerer Zeit in der Schwere waren, haben das Ergebnis gehabt, daß „die Befestigung des gegenseitigen Misstrauens“ auf dem Wege der Verständigung über die beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen tatsächlich solche Fortschritte gemacht hat, daß dem Misstrauen über die beiderseitigen Rüstungen dadurch die Spize abgebrochen ist. Man fühlt sich in den maßgebenden Kreisen Englands durch den Ausbau der deutschen Flotte nicht mehr bedroht, weil man auf Grund der freundlichen Aussprache eingesehen hat, daß die wirtschaftlichen Interessen beider Länder nicht zu einem Kriege herausfordern, sondern daß auf der Welt genügend Platz für Deutschland und England vorhanden ist.

## Tagesgeschichte.

### Ein englisches Urteil über den Kaiser.

In London ist soeben ein umfassendes Werk über die Hohenzollern erschienen, das von Brayley Hodgetts verfasst ist und den englischen Lesern ein lebendiges Bild von den Charaktereigenschaften der Hohenzollern und von den in dem Geschlechte waltenden historischen Traditionen vermittelt will. Der Verfasser, der einen großen Teil seiner Kindheit in Deutschland zugebracht hat und auch im Baute seiner späteren Bauphase wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, zeigt in seinem Werk ein Streben zur freundschaftlichen Objektivität, das gerade in diesen Tagen willkommen gehalten werden muß. Von dem Baute, das eine groß angelegte Charakteristik Friedrichs des Großen aufweist, mag die Gegenwart wohl am meisten das Urteil über Wilhelm II. interessieren. Hodgetts ist ein warmer Bewunderer des Kaisers; nachdem er sich eingehend mit der Persönlichkeit Kaiser Friedrichs beschäftigt hat, lädt er fort: „Sein Sohn und Nachfolger, der gegenwärtige Kaiser, ist ein viel komplizierter Charakter. Von seiner Mutter erbt er jene künstlerischen Anlagen, die bei ihr so ausgeprägt waren, und auch jenes Feingefühl, das dem Genie gleichkommt und das sein Onkel König Eduard in so außerordentlichen Maße besessen hat. Der Kaiser ist vielseitig, bereit, weise und begabt, aber er ist auch fleißig, arbeitsam, gewissenhaft, pflichtgetreu, und vor allen Dingen: er ist Soldat. Hohenzoller bis zu den Fingerspitzen, ist er im Innern seines Wesens auch ein Mann der Gegenwart, er ist modern, und er verleiht es, die pittoresken Besonderheiten des Mittelalters mit den neuesten Entdeckungen der Elektrizität und der Chemie in Einklang zu bringen. Es ist nicht zuviel gesagt, daß er für die deutsche Nation in ihrem gegenwärtigen kritischen Moment ihrer Entwicklung der ideale Herrscher ist. Während er die konserватiven Instinkte der weitesten Mehrheit seines Volkes wahrholt, ist er selbst für den Fortschritt und die Zeichen einer neuen Zeit nicht blind und weiß ihre Bedeutung voll zu würdigen.“ Der britische Beurteiler hebt dann hervor, daß nur Ignoranz und Unwissenheit die Wurzel jenes englischen Glaubens seien können, nach dem der Kaiser nach einem Kampfe lebt, und „ungebührlich eine Gelegenheit erwartet, die Kraft seiner gepanzerten Faust zu probieren.“ Hodgetts weist nochdrücklich darauf hin, daß der Kaiser seinem ganzen

Wesen und seinen Anschaungen noch niemals dazu geneigt sei würde, im Falle europäischer Verwicklungen den Angriff abzugeben, er würde sich darauf beschränken, im Falle eines Angriffs sein Land zu verteidigen, und auf das Recht seiner guten Sache bauen. Interessant ist auch, daß der englische Schriftsteller das Märchen von der Anglophobie der maßgebenden deutschen Gesellschaftskreise widerlegt. Er findet, daß ein hervorragender Charakterzug der Berliner Gesellschaft in Wirklichkeit „ihre offene und unverhüllte Angloameric“ sei. Im Leben, lache jedermann „englisch“ auszusehen, englische Bücher und englische Zeitschriften findet man in jedem Hause in so reichlichem Maße wie in England selbst, und jedermann spielt Tennis vom Kaiser angefangen.“

Deutsches Reich.

Die kaiserliche Familie nahm vorgestern vormittag nach einem Bericht vom Achilleon an einem Mittwochdienstag in der Schloßkapelle teil, welche Oberpfarrer Goens abhielt, und begab sich darauf zur Stadt, wo sie vom Balkon des Königspalastes der großen Prozession auschauten, welche Karlsruhe durchzog. Nach der Mittagsstofel im Achilleon fuhren die Majestäten und die Prinzessin abermals zur Stadt und gingen an Bord der Hohenzollern, wo um 4 Uhr das Österreichischen der Matrosen vor sich ging. Das Wetter war sehr schön.

Gegenüber der Meldung der „Deutschen Tagesszeitung“, daß Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers dem deutschen Kronprinzenpaare noch in diesem Sommer einen Besuch in Potsdam abhalten werde, erläutert die „Neue Freie Presse“, daß nach ihren Informationen in dieser Beziehung noch keine Bestimmung getroffen sei, doch gelte es als selbstverständlich, daß dem kürzlichen letzten Besuch des Kronprinzenpaars in Wien ein Gegenbesuch folgen werde.

Wie die „Frank. Nachr.“ meidet, werden in Schloss Friedberg zum diesjährigen Besuch des Gardepaars große bauliche Veränderungen getroffen. So hat man das Haus eines Privaters erworben, um dort Tennis- und Sportplätze zu schaffen. Die Bewachung des Schlosses und der Umgebung wird künftig stärker als bisher durchgeführt werden. Den Gendarmen, die das frühere Kreishaus bewohnten, ist gefordert worden, damit alle Dienststellen in der nächsten Nähe des Schlosses wohnen.

Summ Gouverneur von Togo ist der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, der Geh. Regierungsrat Edmund Brückner, ernannt worden. Geh. Regierungsrat Brückner, der im 40. Lebensjahr steht, hat eine sehr schnelle Karriere gemacht. Er wurde 1901 Konsistorialrat, ein Jahr darauf trat er zur Kolonialverwaltung über. zunächst war er in Kamerun tätig. Nach mehrjähriger Wirksamkeit in Kamerun wurde er als Hilfsarbeiter in die damalige Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und später in das selbstständig gewordene Reichskolonialamt übernommen. Sein Name wurde in dem Konflikt, den Staatssekretär Dernburg mit der Buntkampfpartei ausgetragen hatte und der damals zur Reichstagsauflösung führte, viel genannt.

In Neuhaus bei Koburg stand dieser Tage die Einweihung des neuen Bürgermeisters Mohrbach aus Offenbach statt. In seiner Ansprache an das neue Stadtoberhaupt führte der Ministerialvertreter Regierungsrat Dr. Quack u. a. aus: „Lassen Sie den helligen Bürokratismus nicht über die Schwelle des Rathauses, und urteilen Sie nicht nach dem Buchstab, sondern nach dem Geist des

## Gesühnt.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nora lernte von Fräulein von Rosen das Spinnen, es sah hübsch aus, wenn die weißen Finger den feinen Faden zogen, und das leise Schnurren des Rabes mischte sich mit dem Kreischen der großen Holzschleife in dem weiten Raum.

Sie hatten einen hübschen Namen für Nora erfunden, die alten Fräulein, sie nannten sie: „Augentrost“, und oft streichelten weiße Hände das frische Gesicht, oft war die junge Hausherrin die Vertraute eines einsamen Herzens, das einst einen Jugendtraum begraben.

Und dann kam Weihnachten, das schönste Fest des Jahres; geheimnisvolle Sendungen von der Post kamen an, es wurde gesüßt und beraten, auf allen Gesichtern lag eine erwartungsvolle Freude.

In der steingesättigten Stiftskirche hofft Nora bei den Bäckereien, die Königskuchen stülten das Haus mit ihrem Duft.

Die ehrsame Jungfer Henriette Paullen war die Herrscherin der unteren Regionen; seit mehr als dreißig Jahren war sie bereits angestellt und kam sich wie die Hauptperson in dem großen Haushalt vor.

Wie gern hätte Nora doppelt so viel Geld gehabt, um alle ihre alten Freunde zu beschenken; sie rechnete und zählte, es wollte gar nicht langen. Da, o Jubel, stutz vor dem Fest ein Geldbrieff aus Transvaal!

Emil Otto schrieb und schickte für Mutter und Schwester 100 Dollars. Er war sehr erschüttert vom Lode des Vaters, aber glücklich, daß er ihm vergeben; ein schmächtiger, weicher Ton wehte durch den Brief und er bat um baldige Nachrichten.

Eugenie war sehr glücklich, sie und Nora hielten sich innig umarmt, und Freudentränen glänzten in der Mutter Augen.

Nun konnte Nora alle ihre kleinen Wünsche befriedigen, sie kaufte einen ganzen Tag ein. Die Löden in Z liegen manches zu wünschen übrig, aber in der frohen Weihnachtsstimmung überließ man die Mängel.

Einige von den Stiftsdamen waren zum Fest zu ihren Verwandten gefahren, etwa zwölf blieben, und mit ihnen

feierten Frau von Ebenstedt und ihre Tochter den heiligen Abend. Wohl rauchte manche trübe Erinnerung an das vorige Jahr in beiden Herzen auf, da lebte der Gatte und Vater noch, und das gelebte Mittenhof war nicht verlaufen. Auch des Jungen gedachten sie. Wie möchte Emil Otto Weihnachten feiern? Würde die strahlende Tanne die drei Menschen, die zu einander gehörten, noch einmal vereinen? Würde der Heimatlose wiederkehr in den Schoß seiner Familie?

Wit diesen Gedanken blieben die Freifrau und ihr Kind auf den hohen, herlich geschmückten Baum, Hand in Hand saßen sie da, und sie verließen sich auch ohne Worte.

Nach Weihnachten bekam Nora noch mehrere Schülerinnen, ihr Tag war jetzt reich belebt, und das Gewichtlein, etwas zu leisten, hob ihr Selbstgefühl und trug zu ihrer Bestrebung bei.

Im Frühjahr herrschte die Influenza recht bösertig, und auch im Stift forderte sie ihre Opfer; zwei von den alten Fräulein starben und wurden in der Stiftskapelle beigesetzt, bis die entfernten Verwandten die Sarge abholen kamen.

Nora war sehr betrübt und hatte ihre freien Freundinnen treu gepflegt, bis sie selbst von der heimtückischen Krankheit ergriffen wurde; doch überwand sie sie bei ihrer Jugend leicht, nur blieb ein böser Husten nach, der ihre Mutter besorgt machte.

Eines Tages im Juni erhielt die Freifrau einen Brief, er war von ihrer Jugendfreundin, der Fürstin Degenhart; sie schrieb sehr herzlich und meldete sich auf der Durchreise für einige Stunden an. Lange hatte Eugenie nichts von der einstigen Gepielie gehörte, die gleich ihr Französisch war und mit der sie in derselben Venston erzogen wurde. Das Leben hatte die beiden Frauen getrennt, der Briefwechsel wurde immer lauer und zuletzt hörte er ganz auf. Nun war Frau von Ebenstedt recht gespannt, die Freifrau wiederzusehen, für die sie noch immer eine herzliche Zuneigung empfand. Der verstorbene Gemahl der Fürstin hatte zu einer Seitenlinie von einem kleinen mediativierten Herrscher gehört; er trauerte nicht sonderlich um die Duodekone und heiratete die Komtesse von Elbville, für die er eine tiefe Leidenschaft empfand, die ebenso erwiderlich wurde. Jetzt, wo die Schranke fiel, konnte das Paar sich vereinen. Das große Vermögen beider Gatten machte ihnen ein geruhsames Leben möglich; sie blieben die erste Zeit in Paris, hier wurde ihr Sohn geboren, das den Namen Fe-

lix erhielt. Der Fürst besaß im Südbayern herrliche Güter und ein reizendes Jagdschlößchen im wüsten Wald, das den Namen: „Mon Parc“ führte.

Die Freifrau und Nora stehen auf dem Bahnhof und erwarten die Reisenden. Einmal bleibt sie das junge Mädchen noch aus. Sie hat den Stiftsgarten um seine schönen Blumen geplündert und hält einen Strauß in den Händen, den sie der Fürstin Degenhart überreicht. Zum ersten Mal hat Nora die Braut abgelegt und trägt ein helles Sommerkleid. Sie sieht sehr lieblich aus. Erwartungsvoll spähen beide Damen nach dem Bilde aus, der nur zwei Minuten an der Station hält.

„Rum röhrt in der Ferne der Pfiff der Lokomotive, und etwas später umarmen die Jugendfreundinnen sich.

„Das ist meine Tochter, liebe Heloise,“ sagt die Freifrau, Nora vorstellend.

„Kommen Sie, mein Kind, lassen Sie sich umarmen!“ sagt die Fürstin herzlich und führt das junge Mädchen mit gewinnender Freundlichkeit. „Sie gleichen ganz Ihrer Mama, das macht Sie mir teuer.“

Die Fürstin ist eine noch immer schöne, stattliche Dame von unverkennbar vornehmer Herkunft, sie überträgt die mittelgroße Gestalt Eugenies, und ihre lebhaften Augen, das schwarze Haar, das noch keinen weißen Silberfaden aufweist, lassen sie jung erscheinen, obgleich auch sie die Fünfzig überschritten hat.

Seit sich die beiden Frauen nicht gesehen, waren viele Jahre vergangen, sie waren Witwen geworden, und das Leben war nicht spurlos an ihnen vorbeigegangen. Im trauten Gespräch vergingen die Stunden, und manche heitere Erinnerung wurde berichtet, aber auch manches Schmerzhafte.

„Gib mir Dein Lätzchen zum Sommer nach „Mon Parc“, so heißt mein Jagdschlößchen; es liegt im Nadelwald. Dieser Husten gefällt mir nicht, ich werde Nora gern bei mir haben, und vielleicht könnte ich später auch mein lieber Gast sein, meine Eugenie.“

Die Fürstin brachte die Einladung in herzlicher Weise vor, und dankend nahm Frau von Ebenstedt an. So wurde verabredet, daß Nora nach vierzehn Tagen die Reise antreten sollte, und daß ihre Mutter sie im Juli abholen würde. Sehr zufrieden trennte man sich mit dieser Aussicht.

187,20

**Gesetz.** Ein Pfund ist Ihnen in die Hand gegeben, an den Geschäften der Stadt zu wirken, seine Wohlfahrt zu fördern. Geben Sie ihr ein Beispiel von Bürgermeistern und Gemeinsinn, damit erkannt werde, daß Ihre Wahl zum Oberhaupt der Stadt eine glückliche war. Lassen Sie bei Ihren Entscheidungen die Sache, nicht die Person sprechen; achten Sie auch die Meinung der anderen Seite. Lassen Sie Worte fallen und zeigen Sie selbst dem Richter, daß er Ihnen gleich gilt dem Höhergestellten."

#### Aus unseren Kolonien.

In Deutsch-Ostafrika hat die Gesellschaft der Centralbahn Anfang April, wie das Kolonialblatt berichtet, Kilometer 420,2 hinter Morogoro erreicht. In den Matumbabergen hat der Vorsteher der Bezirkssiedlung Ntibata die bei der 1909 entdeckten Rangoma-Höhle drei weitere zusammenhängende Höhlen aufgefunden. In einer davon ist die Tropfsteinbildung stellenweise sehr beträchtlich. In einer anderen sind die liegenden Hunde so zahlreich, daß sie den Einwohnern das weitere Vordringen unmöglich machen, weil sie sich ihnen auf Kopf, Brust und Rücken legten, und gegen die Laternen flogen, so daß deren Grätschen zu beschreiten stand. — In der Südsee ist der erste Transport gefangener Bonapeleute am 31. Januar in Jap eingetroffen. Ein Teil der im ganzen 254 Köpfe zählenden Verbannten litt an einer eitrigen Bindegewebsentzündung, wurde isoliert und in ärztliche Behandlung genommen. Die arbeitsfähigen Männer sollten Mitte Februar von Jap nach Angaur (Palauinseln) übergeführt werden, wo man sie zunächst für ein halbes Jahr als Arbeiter beschäftigen will. Frauen und Kinder fiebern noch Palau über. — Im Schutzgebiet Samoa hat der Geburtenüberschuss im Jahre 1910 noch einer im Kolonialblatt mitgeteilten Statistik 525 Köpfe betragen.

#### Frankreich.

Präsident Galliéni reiste vorgestern zusammen mit dem Marineminister Delcassé und dem Ackerbauminister Bams, sowie mit dem Unterstaatssekretär Chauvet nach Toulon ab, um sich von dort nach Tunis zu begeben.

Ein neuer Ordens- und Diplomschwindel wurde soeben aufgedeckt. Die Polizei verhaftete den Neffen des Generals Valenci, welcher seit längerer Zeit einen umfangreichen Handel mit Orden und Diplomen betrieb. Die Verhaftung wurde erst nach längerer Konferenz, die zwischen dem Justizminister Pécier und Unterstaatssekretär Melot, dem Generalprokurator und dem Procurator der Republik vorausging, beschlossen. Der Verhaftete ist der Abkömmling Valenci, er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er im Besitz mehrerer akademischer Diplome war. Eine dieser Urkunden hatte er soeben für 6000 Francs verkauft. Er erklärte, die Urkunden seien ihm von einer diplomatischen Persönlichkeit, deren Namen er angab, übergeben worden. "Petit Parisien" schreibt über die Angelegenheit: Valenci sei in Paris Vertreter einer internationalen Agentur, welche sich mit Handel von Orden beschäftigt und deren Sitz dieser Tage in Hamburg entdeckt worden sei. Bildermeldungen folgten sind dieser Agentur für gewisse Orden und Diplome 50—100 000 Mark bezahlt worden. Die Angelegenheit hat bereits weitere Kreise gezogen. Die Polizei nahm die Verhaftung des Vorstehenden der Nationalen Humanitätsliga, Clemti, vor. Dieser wurde einem längeren Verhör unterzogen, verweigerte jedoch die Beantwortung der an ihn gestellten Fragen. Wie sich ingwischen herausgestellt hat, ist Valenci auch des Hochverrats verdächtig. Er soll Geheimdokumente, die er sich zu verschaffen gewußt, aus Ausland verkauft haben.

Nach Meldungen aus dem Winzeraufstandsgebiete herrscht dort zurzeit Ruhe. Nach einer vorläufigen Aufstellung des bisher angerichteten Schadens beträgt dieser mindestens 20 Millionen. Mehrere Verhaftungen sind vorgestern wieder vorgenommen worden. Einer Blättermeldung zufolge sind die Ereignisse der letzten Tage das Werk eines Geheimkomitees, dessen Hauptquartier sich in Bois le Rot in der Nähe von Venteuil befand. Die Wein-

bauer gehörten dem Geheimkomitee. Sie versammelten und präsentierten sich entsprechend gewissen Signalen, die ihnen die zu erfolgende Zücht vorstießen. Die Bläserungen und Angriffe gegen das Privatbesitztum sollen auf die Anordnungen dieses Komitees zurückzuführen sein.

Über einen Straßenkampf in Treppal wird nachdrücklich noch berichtet: Die Ankunft der Soldaten in der Stadt wurde schnell bekannt. Die Bewohner stellten aus den Häusern auf die Straßen und versuchten, sich dem Eindringen der kleinen Truppenabteilung zu widersetzen. Während der Offizier sich nach dem Amte begegnete, um Quartier für seine Leute zu besorgen, erschienen die Winger in aller Eile aus Wagen und Hausrat vier Barricaden in einer Straße, in der die Häuser zweier Champagneshändler liegen. Durch die Barricaden vor einem Angriff geschützt, drangen die Winger quer in das Haus des Herrn Weidler-Drost ein, indem sie durch die Fenster stiegen. Sie hatten bereits alle Möbel in zwei Zimmern verschlagen, als die Soldaten die Verfolgung aufnahmen. Die Reiter konnten aber in die Straße nicht eindringen, weil die Barricaden ihnen den Weg versperrten. Der Offizier ließ deshalb einen Teil seiner Mannschaft abspringen und den Weg freimachen. Die Soldaten wurden von den Wingern mit Klöpfen, Schreien und Stöhnen beworfen. Weil keine Beute in Gefahr kamen, ließ der Lieutenant nach dreimaliger Aufforderung einen Sesselangriff auf die Menge machen, wodurch die Winger ausseinerbetrieben wurden. — Weiter wird aus Reims gemeldet: Bei Fontaine sur Ay sind in der Sonnabendnacht mehrere Hektar Wald niedergebrannt worden.

#### England.

Die Rede Lord Roberts, in der er auf die Notwendigkeit energischer Neorganisation des Heeres hinwies, hat schon erkennen lassen, daß in England niemand im Bereich daran denkt, die Rüstungen zu beschränken, auch nachdem die Regierung aus taktischen Gründen mit Amerika oder einem anderen Lande Schiedsgerichtsvereinigungen abgeschlossen haben sollte. Denn das Oberhaus stellte sich zu einem nicht unerheblichen Teil auf den Boden der Resolution des Lord Roberts. Ein anderer Lord ließ dieser Tage die Stimmung in England noch deutlicher erkennen. Nach dem Stapellauf des britischen Kreuzers "Plymouth" in Cowes am letzten Mittwoch sagte Lord Inverclyde, er höre, daß der Lord-Provost von Glasgow eine Versammlung einberuft, um die Schiedsgerichtsfrage zwischen Großbritannien und Amerika zu behandeln. Der Lord-Mayor von London hat zu gleichem Zwecke für den 28. April nach der Guildhall eine Versammlung einberufen, zu der der Premierminister und Mr. Balfour ihr Erscheinen und eine Ansprache zugesagt haben. — Lord Inverclyde meinte, das Land habe seine gegenwärtige Position nicht durch Schiedsgerichte erworben. Was wir tun müßten, so führte er weiter aus, sei, unsre See und unsre Marine auf einen bevorstehenden Standpunkt zu bringen, daß kein Land irgendwie Lust verspielen könnte, uns anzugreifen zu wollen. Dann könnten wir auch von Schiedsgerichten sprechen. Britische Schiffsherren seien entschlossen, den Weltmarkt in ihren Händen zu behalten, und dazu seien Versicherungen nötig. Das soeben vom Stapel gelöste Schiff sei eine Art von Versicherung.

#### Marokko.

Meldungen, die Imparcial aus Jez vom 9. April erhalten hat, besagen, daß der Stamm der Beni Ungam abgesunken sei. Die Einschließung der Stadt Jez würde daher enger werden. Um dem genannten Tage hat die Artillerie unter Führung des Obersten Mangin seit Morgen grauen das Lager des Feindes ununterbrochen beschossen. Die Beni Umar haben das Gebiet der Marca Babymaa verwüstet, zahlreiche Einwohner getötet und das Haus Bogdad verbrannt. Die Konkubine haben den Europäern drohend angekündigt, Jez nicht zu verlassen. Die Lage sei ernst und kann sich nur durch das Erscheinen der unter dem Befehl Bremonds stehenden Mahalla bessern.

## Gesühnt.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Es wird mir wohl schwer fallen, ohne Dich in das fremde Haus zu treten, Mutti," meinte Rosa. „Ich bin froh, daß Du Dich in der Waldluft stärken wirst, mein Liebling," entgegnete die Freifrau und flügte dann stöckend hinzü: „Hellecke fragte nach Emil Otto, sie scheint es nicht zu wissen." „Mutti, nach seinem letzten Brief glaubte ich zu schließen, daß er wieder kommt, um in der Heimat zu bleiben," versetzte Rosa. „O, Mutti," sie falzte die Hände in ihrer Erregung, „wie wünsche ich es!" Die Freifrau stützte das greise Haupt in die Rechte, und eine große Langeweile schnitt ihr das Herz zusammen.

Rosa Warsange, 4. Juli.

„Mein liebes, liebes Mutti, nun bin ich schon einen Tag hier und muß Dir meine Reise und Ankunft beschreiben. Die lange Eisenbahnfahrt in der Hitze war recht ermüdend; in der Nacht habe ich geschlafen und kam gegen elf Uhr morgens an der Station an. Ich fürchte, ich sah recht verstaubt aus, als mich der Dierebediente der Kirche anredete. Sie selbst war im letzten Augenblick verhindert gewesen, mich abzuholen, es werde Besuch erwartet, berichtete der Gallierte. Ich sah im Wagen und freute mich wie ein Kind auf die Fahrt durch das blühende Land. Ach, es ist wohl herrlich, wieder einmal von Vollblutpferden gezogen zu werden, sich in weichen Seidenstoffen zurückzulehnen und sich in beschaulicher Ruhe die Gegend anzusehen. In unserem guten X. gibt es nicht einmal Droschen, und seitdem wir Wittenhof verlassen, hatte ich keine so schöne Equipage bestiegen. Nur genug ich es um so mehr. Deutscher und Diener in der grünen Vorre mit goldenen Wappensteinen saßen mit tapferem gradem Milden vor mir, und im schlanken Treibe der Apfelschimmel ging es davon. Die Gegend ist wunderbarlich und der Wald unvergleichlich prächtig. Tief und wohlig atmets ich die würzige Luft ein; nur bedauerte ich, daß ich Dich nicht neben mir hätte, mein liebes Mutting. Wieviel herrlicher wäre es gewesen. Die

Ummerita.  
Die Tage in Wettig hat sich nun wieder zu schönen Tagen erholt und verschönert. Bei Agu Prieta hatte eine Schlacht stattgefunden. Nach einem Telegramm aus der Stadt Wettig an die "New-York Times" ist in allen englischen Staaten das Schwinden der Macht der Bundesregierung deutlich bemerkbar. Daß der Kutschere im Wochenbegriff sei, geht sich auch in dem Kutscherei zahlreicher Banken, die das Land branden, aber nicht zu den Kuhländern Maduros gehören. Die Bundesbehörden seien umfangreich, den Kuhländern Winde zu tun, und die Tage einziger abgetrennt liegender Teile des Landes ist ungemein bedeutsam.

Telegramme aus Los Angeles (Kalifornien) melden, daß die gesamten Streitkräfte der Regierungstruppen und Kuhländern bei Agu Prieta seit 17. d. M. fast 61/2 Uhr in eine große Schlacht verwickelt sind.

## Aus aller Welt.

Marburg: Gestern abend wurde in der Nähe des Bahnhofes die Equipage des Landrates und preußischen Landtagsabgeordneten Geh. Regierungsrat v. Regelein von einem Automobil angefahren. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Geh. Rat v. Regelein erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er gestern gestorben ist. Seine Frau und der Kutscher wurden schwer, die beiden übrigen Insassen leicht verletzt. — Hamburg: Gestern abend ist auf der Elbe bei Teufelsbrücke ein Segelboot mit drei Insassen infolge des böigen Sturmes gesunken. Zwei Insassen sind ertrunken, während der dritte gerettet wurde. — Bochum: Während der bis nach Hamburg ausgedehnten Probefahrt eines 70 pferdigem Automobils, das dem Direktor Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft gehört, erlitt der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen auf der Rückfahrt nach Berlin in der Nähe von Boizenburg einen schweren Unfall. Der Lenker des Wagens, Chauffeur Otto Laube und eine Frau Böck wurden getötet; zwei Personen erlitten schwere Verletzungen, ein weiterer Fahrgäst kam mit Hautschürfungen davon. — Die Erdgasquelle in Neuengamme ist jetzt dienstbar gemacht worden. In den nächsten Tagen sollen zwei Hamburger Ballons mit Erdgas gefüllt werden. — Goslar: Sonnabend abend brach im Grand Hotel Kurhaus "Hahnenfurz", einem der größten Kurhäuser des Harzes, Grossfeuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß gegen halb 8 Uhr das ganze dreistöckige Gebäude in Flammen stand. Ein bei der Brandstiftung als Zuschauer weisender Einwohner von Goslar erlitt, als die ohnmächtig gewordene Frau des Besitzers des Kurhauses A. Dies von Männern aus dem Hause getragen wurde, einen Herzschlag und starb auf der Stelle. — Nordheim: Sonnabend nachmittag brach im Flecken Windau ein größeres Schadfeuer aus, dem bis 8 Uhr abends 15 bis 20 Wohngebäude, Ställe und Scheunen zum Opfer fielen. Der Brand wütete um diese Zeit noch fort. — München: Auf dem Tölzircher Oberberg in unmittelbarer Nähe Münchens ist in der Nacht zum Ostermontag die 49 jährige Prostituierte Maria Hubert in bestialischer Weise ermordet worden. Der Täter, ein 25 jähriger Arbeiter Romens Anton Schmidt ist verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt. — Messina: Die Zahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe von Messina wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Danach sind im ganzen bei der damaligen Katastrophe 317 000 Menschen ums Leben gekommen. — Coburg: Die Polizei umzingelte ein Haus in der Pyramidenstraße, weil sie die Nachricht erhalten hatte, daß dort Raubmörder, die sie suchte, versammelt seien. Die Polizei wurde mit Schüssen empfangen, weshalb Militär zu Hilfe gerufen wurde, daß jedoch am Kampfe nicht teilnahm. Die Lebendster ergaben sich nicht, sondern gaben das Haus an. Im Kampf mit der Polizei wurden drei Raubmörder getötet, einer schwer verwundet und später verhaftet. Der Kampf dauerte zwölf Stunden.

Haus getreten; bald darauf klopfte es und die liebe Tante Heloise, so mußte ich antreden, begrüßte mich in mütterlicher Art, jedoch ich gleich ein heimatliches Gefühl gewann. Sie fragte nach Dir und meiner Reise und freute sich, als ich mein Entzücken über die Gegend von Mon Warsange äußerte. „Sie werden sich hier ganz erhölen, Rosa," meinte Tante Heloise, „doch jetzt kommen Sie; mein Sohn ist sehr gespannt, Sie kennen zu lernen.

Wie Sie gehört haben, ist Herr Klingenberg hier, ein höchst intelligent Mann, der mir seit Jahren ein lieber Nachbar ist. „Ist er verheiratet?" fragte ich ziemlich gleichgültig. „Er war es, seine Frau starb nach einjähriger Ehe. Jetzt führt seine Mutter ihn den Haushalt und erzieht sein Söhnen, das drei Jahre alt ist.“ — „Du siehst, ich war gut über den Fabrikdirektor unterrichtet, als wir den Salón betrat und er mir von der Fürstin vorgestellt wurde. Er stand am Fenster und machte, vorstehend, eine tadellose Verbeugung, seine mächtigen, dunklen Augen ruhten mit einem eigenen Ausdruck auf meinem Gesicht. „Dieser Mensch sieht einem durch und durch bis in den verborgenen Herzenwinkel," das war mein erstes Gefühl bei der neuen Bekanntschaft; trotzdem hob ich den Blick zu seiner statlichen Höhe und fand mir dabei winzig vor, obgleich ich doch sonst als groß gelte. — „Auf der Fahrt von der Station hierher habe ich bereits die Schornsteine Ihrer Fabrik bemerkt," sagte ich, um etwas zu sagen; „ich finde sie recht häßlich, sie stören die schöne Landschaft.“ — Da hatte ich in meiner Verlegenheit wieder einmal etwas recht Unnützes herorgepresst, liebes Mutti. Du weißt, wie läuft die Jungs in solchen Momenten fort. Über warum war ich eigentlich verlegen? Ich ärgerte mich darüber und wurde glühend rot. „Sie haben recht, Baroness," sagte die klugwolle Männerstimme, „auch ich bedauere oft, daß ich gerade diesen Platz zum Bau wählen mußte, doch war er der beste, und ich brauchte das Wasser des Sees, der sich nach Süden erstreckt. Es ist oft unmöglich, das Richtige mit dem Schönen zu vereinen, eins muß dabei leiden.“ — In der Tür war Prinz Helmut erschienen; er hatte offenbar eine gemäßigte Toilette gemacht, der helle Tennis-Anzug, Knopfleiste, alle Eleganzen waren nach der neuesten Mode, ledig das blonde Schnürbärtchen, das dem weißen und rosigen Gesicht wenig männliches verlieh.

## Kriminalpolizei und Verbrechertum.

Von Kriminalkommissar Klinghamer-Berlin.

Der Kampf gegen das moderne Verbrechertum ist nicht allein in kriminell-sittenshaflicher, sondern auch in praktischer Beziehung ein anderer geworden. Der moderne Verbrecher ist Kulturmensch geworden, der sich die Technik und die Verbrechsmittel nützlich gemacht hat. Er begiebt seine Verbrechen meist nicht aus Not, vielmehr ist Hang zum Luxuriösen eben die Triebfeder. Deshalb begegnet man ihm auch nicht als halbseidenen Vollschmähnenmenschen, wie die Karikatur ihn darstellt, Cylinder und Radspinde lassen ihn vielmehr wenig vom eleganten Alltagsschmähnen abheben. Nicht in dunklen Lokalen, in den großen Cafés und Nachtkiosken ist er zu Haus. Der Magdeburger Schwurgerichtsprozeß gegen den Kaufmann Otto Knitelius zeigt uns dieses Leben des Scheins. Knitelius war der Typus des modernen Verbrechers. Wer ihm unter den Linden in Berlin spannen sah oder bei Seit in bekannten Nachtkiosken antraf, könnte gewiß nicht, daß er seine Geldmittel aus großen Einbrüchen bezog, die er im In- und Auslande verübte. Zu den Geschworenen gewandt, sagte er in Magdeburg, er habe es immer verstanden, armen Leuten das Lebte hinzugeben; beim Apotheker Rathge, den er niederschoss, habe er sich 60 000 Mark aneignen wollen, mit denen er im Auslande ein anständiges Leben hätte führen wollen (!). Diese Sucht nach Wohlleben ist auch dem „Baron v. L.“ verhängnisvoll geworden, der als Sohn einer rheinischen Gelehrtenfamilie bürgerlichen Namens sich am Montag, den 10. April, wegen Habsucht, Zuhälterei und anderer Straftaten vor einer Berliner Strafkammer zu verantworten hatte. Er gab sich in Berliner Nachtkiosken als Kürassierleutnant a. D. aus, brachte sich „Schmisse“ bei, ritt im Tiergarten auf und fand Zutritt zu den besten Gesellschaftskreisen; morgens aber, so wirft ihm die Anklage vor, wußte er, mit Schlagring bewaffnet, Freudenmädchen den Nachtdienst abzunehmen. Die Verhandlung geschah, wie der Knitelius-Prozeß, ebenfalls einen interessanten Einblick in das Berliner Nachtleben. Sie zeigte aber auch, wie alle diese Leute im In- und Auslande bekannt sind, wie sie in allen Großstädten „zu Hause“ sind und dort ihre Beziehungen haben. Zur wirklichen Bekämpfung dieser überreichenden internationalen Verbrecher muß der großstädtische Kriminalist vor allem wissen, wo diese drei Unterlindstätten, ihre Tresspunkte haben. Dies ist ja nach dem verbrecherischen Milieu verschieden. Deshalb ist es für den verfolgenden Kriminalisten unentbehrlich, festzustellen, welchem Milieu der Verfolgte angehört. In diesem Milieu muß der Beamte Geschick wissen, nicht nur am eigenen Orte, er muß auch die Schlupfwinkel in andern Großstädten des In- und Auslandes kennen.

Einen besonderen internationalen Verbrechertyp stellen russische und ungarisch-galizische Juden dar. Sie kommen aus Warschau, Krakau, Lemberg, halten sich in Berlin im Scheunenviertel auf, machen von hier aus ihre Abstecher nach alten deutschen Großstädten, auch nach Paris, London, Stockholm, räuben und plündern und kehren reich beladen in ihre Heimat zurück, wo sie oft als „Handelsleute“ eine geachtete Stellung haben. Man kann diese Leute als Mitglieder einer über die ganze Welt verbreiteten Verbrecherbande bezeichnen. In Rio de Janeiro begegnen wir Mitgliedern dieser Gesellschaft als Rädchenhändler, sonst treffen wir sie als Taschen-, Eisenbahn-, Handelsabendiebe, Wohnungs-, Goldwarengeschäftseinbrecher und Straßenräuber. Ich erinnere hier an die drei Russen Profess Schulwac, Nikolai Itche und Warchowitsch, die im Sommer 1908 einem Leipzigser Behörting am hellen Nachmittag 3000 Mark durch besondere Trick entzogen. Sie waren ebenfalls im Berliner Scheunenviertel. Für Schulwac, einem aus der Verbannung in Sibirien entwichenen Räuber, trafen kurz nach seiner Festnahme 1000 Mark durch telegraphische Anweisung aus Buenos Aires zur Annahme eines Betreibigers ein.

Bei diesem Milieu gehört auch der an dem Mährischen Autopischen Raubmord beteiligte Stanislaus Budnarz, der auch schon im Berliner Scheunenviertel aufgetaucht und jetzt nach Russland geflohen ist. Er ist der Komplize des im Reichsorter Hafen vom Kriminal-Schiffmann Busdorf festgenommenen Raubmörders Sucholewski. Auch dieser ist in Berlin wiederholt in den Schlupfwinkeln und an den Tresspunkten des polnischen Verbrechermilieus gewesen und dadurch der Berliner Kriminalpolizei näher bekannt geworden. Er trat unter sechs verschiedenen, der Polizei bekannten Namen auf. Als sein Bild von den Verfolgungsbehörden veröffentlicht wurde, erkannte Busdorf den „alten Bekannten“ Sucholewski wieder, dessen Verfolgung er bald aufnehmen mußte. In Bremen lag Busdorf in den Schiffsläden unter den Abergötzenen einen der sechs von Sucholewski geführten Namen. Er stellte bald fest, daß es wirklich Sucholewski war und erhob sich von dem Beuthener Untersuchungsrichter weitere Anstruktion. Innerhalb 2 Stunden hatte Busdorf zur Freude jedes Gefürtibeamten den telegraphischen Befehl zur Verfolgung über den Ozean.

In einem in einer Berliner Tageszeitung kurzlich veröffentlichten Artikel über dasselbe Thema sagte ich u. a.: den polnisch-galizischen Verbrechertypen, die vom Schlesischen Bahnhof aus rück- und auswandernde Landsleute verschleppen, berauben und selbst vor einem Morde nicht zurücktrecken, gilt bauerns die Aufmerksamkeit der Beamten der Bahnhofskriminalpatrouille.

Diese Polen bilden, wie schon bemerkt, ein besonderes Verbrechermilieu. Im Wartesaal 4. Klasse des Schlesischen Bahnhofs, in einigen Restaurants der Nachbarschaft geben sie sich ein Stellbildein; hier tauschen sie Nachrichten aus, empfangen Briefe usw. Sie haben ihre bestimmte Reiseroute, stehlend und räubend durchziehen sie Deutschland. Ihre Opfer sind meist eigene Landsleute, die, mit Barmitteln versehen, verschleppt und übergeschlagen werden. Es sei hier an den Karpathischen Nord in Warsch-

wie bei Deutsch-Wissa erinnert, an Raubfällen in Berlin, Kassel, Leipzig, Halle usw.

So wie die beiden erwähnten haben die verschiedenen Verbrechermilieus der Großstadt ihren „Dross“; Express, Zuhälter, Dauerläger, Einbrecher aller Art, Stadtbahnsteiger usw. Hier Ansatz zu suchen, ist in der Haupstadtische Ausgabe der Kriminalpatrouille. Diese bestehen aus etwa 50 geschulten Beamten, die, in besondere Spezialpatrouillen eingeteilt, in ihrem Milieu insbesondere Personenkenntnis haben und alles Personenkenntnis der einzelnen Dienststellen der Kriminalpolizei melden müssen. Diese Beamten sind nur im Aufgabendienst tätig. Bei großen Fahndungen, bei großen Kapitalverbrechen dienen sie ein wichtiges Kommando. Ein ähnliches Institut unterhält die Pariser Kriminalpolizei in der „Brigade de la Voie Publique“.

Wie wichtig die persönliche Kenntnis des Verbrechertums ist, zeigt wieder einmal die Ermittlung der Mährischen Bankräuber. Deshalb sind viele großstädtische Polizeibehörden bemüht, eine ähnliche Einrichtung, wie das Berliner Kriminalpatrouillenkorps, zu treffen.

## Vermischtes.

Ein Sommersfeldzug gegen den Grauen und Sauerwurm. Aus der Rheinpfalz wird dem „Berl. Tag.“ geschrieben: In diesem Jahre wird gegen den Grauen und Sauerwurm, der wie in vielen anderen Weinbaugegenden auch in der Rheinpfalz in den letzten Jahren einen noch Millionen zu berechnenden Schaden angerichtet hat, eine Sommersfeldkämpfung einzulegen, wie sie in solchem Umfang noch nicht da war. Der intensive Winterfeldkämpfung durch Verbrennen dicker Holzes und verborbener Traubenzweige, vor allem aber durch das infolge der Opposition an verschiedenen Seiten der Ober- und Unterhaardt in den letzten Wochen weitwähn bekannte „Abzelten“ der Rebfläche, wird in diesem Sommer eine nicht minder intensive Feldkämpfung durch verschiedene Methoden, hauptsächlich durch einen großflächig arrangierten Mottensang folgen. Während an einzelnen Orten der bereits seit Jahren übliche Fang mittels Füchsen und Lampen wiederholt wird, findet im allgemeinen der Fang mittels aufgehängter Blech- und Glasglocken statt, in die eine aus Zweigen hergestellte Käfige eingesetzt wird, die bald in Ödung gerät und durch die Ausschlüpfungen die Motten heranzögert. Diese fallen meist in die Stoffigkeit und kommen dabei um. Mit dieser Methode sind in den letzten Jahren bereits vorigjährige Erfolge erzielt worden, zum Beispiel in den Weinmarkten Deidesheim und Bockenheim, also im Gebiet der Pfälzer Edelweine. Nichts lag näher, als daß diese Erfolge Unfall geben, diese Art der Sauerwurmfeldkämpfung im kommenden Sommer auf alle Teile des Haardtmilieus auszudehnen und in intensiver Weise zu betreiben. Es wird hoch anerkannt, daß gerade das Königlich Preußische Kriegsministerium sich dieser guten Sache mit Elfer und Interesse angenommen hat, und daß auf dessen Unfall in der Pfalz große Stapel gebrauchter Konservenbüchsen aus den Garnisonstädten errichtet werden, um von hier aus zur rechten Zeit an die Winger zum Aufhängen in den Weinlagen abgegeben zu werden. Hoffentlich trägt auch der Sommerkrieg dazu bei, dem Schädling endlich mit Erfolg zu Sieg zu führen.

Es lebt den gegenwärtigen Stand der Flugmaschinenindustrie in Frankreich gibt der Generalsekretär des Aeroclubs in seinem Jahresbericht einige interessante Mitteilungen. Die Zahl der Flugmaschinen, die in Frankreich erbaut worden sind, beträgt 1200, die insgesamt über 16 000 Pferdekraften verfügen. 4800 Passagiere sind damit bereits transportiert und 3000 über 10 Kilometer lange Weisen über Land ausgeführt worden, während auf Flugfeldern von geprüften Flughäfen über 500 000 Kilometer zurückgelegt sind. Das Ganze bedeutet dies eine Dauer von 8000 Stunden Flügen durch die Luft.

Es. Zur Physiologie der Luftschiffahrt. Man schreibt: Seide neue Maschine, die in den Dienst des Menschen gestellt wird, übt ihre Rückwirkung auf ihren Besitzer selbst aus, und diese Wirkungen bieten dem Physiologen ein interessantes neues Feld der Forschung. Heute ist es vor allem die Luftschiffahrt, die die allgemeine Anteilnahme auf sich lenkt, und auch auf diesem Gebiete treten neue Erscheinungen des seelischen und physischen Lebens auf, die sorgfältige Beobachtung erfordern. Ein italienischer Gelehrter, Prof. Mebbu-Semini, hat sich als erster eingehend damit beschäftigt und berichtet im Pariser „Cosmos“ von seinen Ergebnissen. Unter den Führern von leichten Luftschiffen und Flugmaschinen ist streng darauf zu achten, so führt er aus, daß die Organe der Atmung und der Blutzirkulation ebenso wie die Nervenzentren vollkommen funktionieren. Ihre Tätigkeit ist beim Aufstieg zu großen und selbst mittleren Höhen einer so starken Anspannung und so zahlreichen Störungen unterworfen, daß sonst leicht die Unfälle eintreten können, wie sie sich in letzter Zeit so häufig ergeben haben. Das Schwerpunkt ist natürlich von größter Bedeutung für die Erkennung von Beichen und Wegen; die Flugzeugführer müssen daher nicht nur sehr scharfe Augen haben, sondern auch sehr farbenempfindlich sein. Nicht genugend Bedeutung wird gewöhnlich aber dem Ohre beigegeben. Die Führer müssen vollkommen gesunde Ohren haben, in denen das Labryrinth des inneren Ohres und besonders die drei Bogengänge, die seinen hinteren oberen Teil bilden, und als Sitz der Gleichgewichtsempfindung angegeben werden, vollkommen arbeiten; der Sinn für dynamisches Gleichgewicht kann durch Übung sehr viel feiner entwickelt werden, und er ist nötig, die Maschine in vollem Fluge zu führen, Hindernisse zu vermeiden und besonders beim Aufsteigen oder Herabkommen. In einem Falle hatte ein Führer bei seinen ersten Versuchen Terräner in der Richtung begangen, und eine Prüfung seiner Ohren ergab dann, daß er an einer

einigen Mittelohrentzündung litt, die eine Verzerrung des Gehörs und eine Störung der Bogengänge zur Folge hatte. Wenn er mit geschlossenen Augen in Gedanken ab, diese Wirkung war noch deutlicher, wenn er in einem Kreise zu gehen versuchte, indem der Kreis sich in der einen Richtung stark verzerrte und in der anderen sehr viel kleiner wurde. Diese Beobachtung führte den Untersuchenden dazu, die „Kreisprobe“ bei Personen einzuführen, die Lustsucher werden wollen. Das Gehör muß auch deshalb normal sein, weil eine fortgängige Beobachtung der Motorgeräusche von wesentlicher Bedeutung für das Gefüge des Fluges ist.

## Haus und Landwirtschaftliches.

Zuckermais. Seit einigen Jahren sind Bewohner im Gange, den Mais in Deutschland als Gemüse einzuführen. Eine besondere Art des Mais ist der Zuckermais, dessen Kolben, im ganzen, welchen Zustand geschnitten, ähnlich wie Zuckererbsen munden. In Berlin wurden bereits in den letzten Sommern große Mengen dieser Zuckermaiskolben auf den Markt gebracht, und wenn sich die Bewohner Berlins erst einmal daran gewöhnt haben werden, wird dieser Zuckermais, ähnlich wie Tomaten, Kohlherber und andere neuere Gemüse, sicherlich gern gekauft werden. Interessant ist, was ein Deutscher aus Hermannstadt in Siebenbürgen über den Mais im praktischen Ratgeber schreibt: Die Ansicht, daß der Mais nur in Gegenden mit sehr warmem Klima (Weinbaugegenden) wächst, ist nur bedingt begründet, und zwar nur insofern, als spätreifende Sorten in Betracht kommen. Bei entsprechender Sortenauswahl kann der Mais selbst in Gegenden mit sehr rauhem Klima und fürgen Sommern mit Erfolg angebaut werden, wie dies die Erfahrungen in den ruhigsten Gegenden Siebenbürgens beweisen, wo der Mais nicht einmal am Wandspalter geblieben ist, und wo der Mais dennoch mit Erfolg angebaut wird. Als menschliches Nahrungsmittel findet der Mais in Ungarn allgemein, in halbreitem Zustand gebackt, seltener in Kobsengut oder heißer Asche gebraten, als Rachtischgericht Verwendung. Zu seiner Zeit, das ist im Hochsommer, ist der gekochte Mais auf der Speisenkarte eines jeden, auch des ältesten Gasthauses zu finden. Der Umstand, daß in Ungarn der Genuss des Maises auch bei der Bevölkerung deutscher Abstammung sehr verbreitet und beliebt ist, daß er auch den sich vorübergehend aufzuhaltenden und den längeren Zeit hier bleibenden Reichsdeutschen außerordentlich mundet, weist bestimmt darauf hin, daß an seiner geringen Verbreitung im Deutschen Reich nicht die Verschiedenheit der Geschmacksrichtung schuld tragen. — Gartensfreunden, welche sich für das neue Gemüse interessieren, wird die betreffende Rücksicht vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenlos gesandt.

## Marktberichte.

Weizen, 15. April. (Fertelmarkt) Fertel M. 13—22. Mutter: 68 Taler.

Weizen, 15. April. 1 Kilo Butter 2,40—2,50 M.

Ölza, 15. April. 1 Kilo Butter 2,84—2,90 M. 82 Fertel, Paar 22—40 M.

## Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 15. April.				
Weizen, fremde Sorten,	10,70	bis	11,45	M. bis 50 Kilo
• läufiger, alt	9,45	•	9,85	•
• neu	9,65	•	9,85	•
Roggen, niederländ. jährl.	6,75	•	7,80	•
• preußischer	7,75	•	8,05	•
• häfliger	8,40	•	8,50	•
• fremder	—	—	—	•
Gehirngroggen	—	—	—	•
Gerste, Brot, fremde	—	—	—	•
• südländische	7,10	•	7,25	•
Hafer, läufiger, alt	8,20	•	8,40	•
• neu	8,30	•	8,50	•
• ausländischer	8,15	•	8,40	•
Erbsen, Koch-	10,75	•	11,26	•
• Wach. u. Butter.	8,50	•	9,25	•
Reis, neues	3,90	•	4,20	•
• gebündelt, neues	4,10	•	4,40	•
Eier, Siegelbrüsch,	3,10	•	3,40	•
• Maschinendrehs.	—	—	—	•
Langstroh	2,40	•	2,70	•
Stroh, Maschinendrehs.	2,—	•	2,80	•
Krummstroh	3,50	•	3,80	•
Kartoffeln inländische	10,—	•	10,50	•
• ausländische	—	—	—	•
Butter	2,70	•	2,80	•

## Landwirtschaftliche Warenkörte zu Großenhain

am 15. April 1911.				
	Kilo	M.	Kilo	M.
Weizen, weiß	1000	—	50	—
• braun,	188,40	54	—	85 16,— bis —
Roggen	143,80	54	80	11,20 bis 11,40
Bratengerste	160,—	54	160,—	80 11,20 bis 11,40
Brot,	130,—	54	130,—	70 9,10 bis 10,50
Hafer, neu	154,—	54	154,—	50 7,70 bis 8,20
• berechnet	138,—	54	146,—	— 16,80 bis 7,30
Haferdosen	170,—	54	—	75 2,75 bis —
Roggengroßgangmöh	—	—	50	8,— bis —
Roggengroßmöh	—	—	50	6,60 bis 6,83
Roggenteig, garantiert	—	—	50	6,80 bis 6,—
Roggenteig	—	—	50	5,60 bis 6,—
Meißnerfeile	—	—	50	5,40 bis —
Meißnerörter	—	—	50	7,00 bis —
Cinquantin	—	—	50	10,— bis —
Meißnerörter	—	—	50	8,20 bis 8,40
Reis, gebünden	—	—	50	4,— bis —
Reis, neues	—	—	50	2,80 bis 3,25
Schätzchen	—	—	50	2,20 bis 2,50
Maschinendrehsch.	—	—	50	2,— bis 2,80
Wurstb.	—	—	50	1,80 bis 2,—
Maschinendrehsch.	—	—	50	

Büchereienbüchern  
verloren. Abzugeben  
Goethestr. 48, 2. Et.

#### Verloren.

Bei einer Konfirmandin ist am Ostermontag auf dem Wege Weinhauer Str. über den Albertplatz nach dem Stadtpark ein geliebtes Medallion mit Ketten (Patengeschenk) verloren worden. Um gefällige Rückgabe gegen Belohnung Weinhauer Str. 28 wird höchst gebeten.

#### Verloren

wurde am 2. Feiertag abend gegen 9 Uhr auf dem Elbwege von Göhlis nach den unteren Elbhäusern eine schwarze Schürze mit hantz gestickter Rante. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in Göhlis 67 c.

Schlaftelle. Wettinerstr. 23, 1.  
Wbl. Num. 1. Wettinerstr. 35, 3.

Schlafstelle frei  
Neustrelitz 84, part. r.

Schlafstelle frei  
Schloßstraße 21, p. l.

Schöne Herren-Schlafstelle  
frei Wilhelmstr. 10, 3. G. I.

Möbl. Zimmer zu  
vermieten Albertstr. 11, 2. r.

Eine sch. Wohnung, 2 St.,  
R. R. Körber, reich. Zubeh.  
u. Raumenthe (240 M.) zu  
verm. R. erbt. in d. Exp. d. Bl.

Wettinerstraße 30  
im Hinterhaus ist ein  
heller Raum als Niederlage  
oder Werkstatt sofort  
oder später zu vermieten.

15.- bis 25 000 Mark  
zu 4% auf mehrere neue  
Grundstücke, 20 Minuten von  
Riesa, zur ersten Stelle in  
der Brondklasse vor 1. Juli  
zu leihen gesucht. Off. u.  
A 700 in die Exp. d. Bl.

Freundl., saubere

Auswartung  
für den ganzen Tag gesucht.  
Frau Antoni Handtisch,  
Goethestr. 54.

Ein Mädchen,  
17 Jahre alt, mit Kochkenntnissen  
sucht Stellung in bessrem  
Hausstand. Off. erbeten  
"Schloßgarten", Seerhausen.

Gleichiges Mädchen,  
nicht unt. 17 Jahre, welches  
plätzten u. ausbessern kann, s.  
sofort gesucht. Mit Buch  
vorm. vorzuzeigen  
Rückerstr. 11, 2.

Hausmädchen  
wird gesucht  
Hotel Wettiner Hof.

Cauberefrau,  
die im Elben u. Ausbessern  
beschäftigt ist, gesucht. An-  
gebote unter 8 K in der  
Exp. d. Bl. niederaulegen.

Just. Rädchen  
17 Jhr., sucht Stellung als  
lernende Verkäuferin. Off. u.  
R. M. an d. Exp. d. Bl. erbt.

Mägter  
werden noch eingestellt  
Gangelschäft Müller,  
Mündrich und Röderau.

Zweiter Hansdienner,  
nicht unter 18 Jahren, sofort  
gesucht Hotel Kaiserhof.

Junger  
Hausbursche  
für bald gesucht.  
Café Wolf.

Gesucht  
für sofort oder später  
gewandter lätliger

Kutscher  
Mr dauernde Stellung.  
An melden mit Papieren bei  
Alfred Böttner, Pausitz.

Sache zum sofortigen An-  
tritt eines kräftigen  
Burschen

von 17-18 Jahren.  
Carl Müller, Mineralwasser-  
fabrik, Gröba 5. Riesa.

Ein schuldr. Laufbursche  
oder jüngerer Arbeiter so-  
fort gesucht Wettinerstr. 5, 1.

Schneidiergehilfe  
erhält Arbeit Goethestr. 14.

Im Expreß  
zum Millionär  
bei Lösung unserer 121  
Erfinderprobleme. Röh.  
kostenlos durch Westfälische  
Industriebank G.  
m. d. H., Selsenkirchen.

Wer verlässt sein Besitz-  
tum oder sucht Hypothek?  
Off. u. H 2 30 Riesa postl.  
Strengeste Verschwiegenheit.

Madenwürmer  
Gesuchtes, und die  
sind genau, werden  
auch in verschiedensten  
Artigkeiten auch hier  
ausgeführt wie neue  
Handwerksmittel

"Madenwürmer", 1000 grame Kasten, 1,50 M. bei Riesa, von 1,00 M. hand.

Reichenbach, Dresdner 1. Herstellung im dem Apotheken.

Depot in Riesa: Stadtapotheke.

#### Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht? — — —

Sind Sie so gesund, daß Sie lieber schädliche Getränke genießen?

Sind Sie so reich, daß Sie von einem billigen Getränk nichts wissen wollen?

Sind Sie so anspruchslos, daß es Ihnen gleichgültig ist, ob Sie irgend ein minderwertiges Surrogat oder den echten Kathreiners Malzkaffee trinken?

Bedenken Sie:

Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in allen Kulturländern getrunken!

#### Der Gehalt macht's!

Zuverläss. Geschirrführer  
sucht sofort Otto Hörlitz,  
Röderau.

Sofatische  
find billig zu verkaufen.  
Wierich, Neustrelitz 64 b.

Herren- und Damenrad,  
hochsehn, mit Felgenlauf, spott-  
billig Goethestr. 16, 1. Et.

Eine saub. Waschfrau  
wird gesucht im Schuhwaren-  
haus, Wettinerstr. 19.

I photogr.  
Taschen-Camera,  
9x12, billig zu verkaufen  
Wettinerstr. 5, 1.

Ferkel,  
ca. 30 Ubd. schwer,  
zu verkaufen Röderau 1.

Gähle für  
Schnecht-  
pferde  
bedeutend erhöhte Preise.  
Otto Sündermann,  
Rohrschlechter, Telefon 273.

Neuemalene Siege zu ver-  
kaufen Oppitzer Str. 32.

Ber verlässt sein Besitz-  
tum oder sucht Hypothek?  
Off. u. H 2 30 Riesa postl.  
Strengeste Verschwiegenheit.

Deutsche Gesellschaften  
und die  
sind genau, werden  
auch in verschiedensten  
Artigkeiten auch hier  
ausgeführt wie neue  
Handwerksmittel

"Madenwürmer", 1000 grame Kasten, 1,50 M. bei Riesa, von 1,00 M. hand.

Reichenbach, Dresdner 1. Herstellung im dem Apotheken.

Depot in Riesa: Stadtapotheke.

Der kleine Stein sieh' hat,  
der Preis ist ihr  
sofort

d. Fußboden, mit dem über  
Richt machen, in  
23. Herbstblättern vor-  
gerichtet, echten Kleider-  
mannischen Fußboden-  
lack. In 1/2 und 1/3  
Säcken erhältlich in  
der Unterträgerie von  
Friedr. Böttner,  
Riesa, Bahnhofstr. 16.

Biertriebemelasse  
rein u. frisch empfiehlt billig  
Th. Gaumix.

Würmer  
neut! Brut besiegt die gut:  
schmeckt "Wurm" Bon-  
bon, Badet 30 Pg. allein-  
Oskar Röder, Cenr.-Dro.

Wanzen  
tinktur, der Schaden aller  
Wanzen, mit genauer Ge-  
brauchsanweisung. Flasche  
50 Pg. Depot: Unter-  
Drogerie, Riesa.

Was benötigen Sie? Die  
herrlichen Locken

gibt Poet, nicht garnicht, 80 u.  
1.00. Parf. F. Schmalzried,  
hauptstr. 51, Centraldrogerie  
Oskar Röder.

Salon-Bretts  
„Helene“  
empfiehlt billig  
Th. Gaumix.

Marienhainer  
Braunföhren  
empfiehlt in allen Fo-  
3. G. Müller, Mündrich.

Bandwurm

Verdorbenes Fleisch habe ich gemacht,  
um den ältesten Bandwurm los zu  
machen, aber alles vergeblich; ich habe  
mir daher die Bandwurmkäfer  
Mollusca haben, welches von von  
phänomenaler Wirkung ist, und speziell  
diesen hiermit vieles beschleunigt  
und werde bestimmt, daß das  
mittel zweitens zu empfehlen ist.  
Ganzheitliches Erfolge, 81.  
Röderstr. 1, in Riesa 1910. Nut-  
zungszeit 3. Monate, 250 M. 1.000  
gr. ist erheblich in den Kosten.

In Riesa: Stadtapotheke.

Gegen übelen Mundgeruch,  
Zahniserreger im Munde  
und zwischen den Zähnen, alle  
Krankheitszähnen: Helga-  
landia. Zahnpasta Tube 50  
Pg. unikatoffen. Erhält die  
Zähne blühend weiß, ist  
herrlich erfrischend im Geschmac.  
Oskar Röder, Cenr.-Dro.

?

Marum  
verwenden Sie nicht  
Dr. Gentner's  
Vellonassentpulver  
„Goldperle“

Wissen Sie denn nicht, dass jedem  
Paket ein prakt. Geschenk beigelegt?

Allerhöchster Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Mitteldeutsche  
Privat-Bank  
— Aktiengesellschaft —  
Geschäftsstelle Riesa  
empfiehlt sich  
zur Vermittlung aller  
barmhässigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

	%	8-%	amt		2-%	Surf.		Deutsche Gesellschaften		2-%	Surf.
Deutsche Bonds.				jea Alt.-Gef.	67 1/2	128,50		Deutsche Gesellschaften		8	194,25
Deutsche Reichsbank	3%	verd.	84	Jägerer Papierfabrik	4	101		Schles. Stamm-Gef.	5	Off.	—
do.	3 1/2		91,85	Benziger Patent-Papierfabr.	12	211,50		do. Woz.-Gef.	5		140
do.	4		102,30	Baum. Sch. Alt.-Gef.	3			Wanderer-Werke	25		422
Sächsische Rente gr. St.	3		88,45	Bereinigte Stahlstoff-Fab.	4						
do.	4		92,75	Weichenborner Papierfabr.	12						
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3 1/2		83,50	Zellstoff-Verein	6						
do. v. 1852/68 gr. St.	3		84	Banten.	201						
Preußische konf. Anleihe	3 1/2		88,80	Allgem. Deutsche Krebs.-Inst.	9	172,20		Bierbrouwerie Riesa	8	Off.	125
do.	4		98,80	Dresdner Bank	8 1/2	159,50		Erste Aulimbacher Export	18		235
do.	4		102,80	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	123,50		Rümlabener Bierbrou	5	Jan.	109
Stadt-Anleihen.	3 1/2		92,25	Sächsische Bank	8	158		Deutsche Bierbrouerei	5	Off.	134,50
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2		101,60	do. Bodenkredit-Inst.	8	148		Gebr. Rümlabener	25		780
do. v. 1908	4		101,50	Wittenberg. Giebel & Co.	10	151,50			50		
Chemnitzer Stadtanl.	3 1/2		—	Chemn. Werkzeug-Simmermann	0	88			6		130
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2		—	Deutsche Werkzeug-Masch.-Fab.	0	94,50			0		105
Wauwener Stadtanl. v. 1903	3 1/2		—	Dressd. Gasmotoren-Halle	11	178					
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3 1/2		—	Germania (Schmiede)	3						
do. v. 1901	4		100,25	Großenhainer Webstühle	6	122					
Vlaams. u. Hypothekenbriefe.	3		83,25	Jarl. Hamel	11						
Landwirtsch. Vlaams. briefe	3 1/2		92,80	dauchhammer	10	211,50					
do.	4		100,50	Wachsmuths. Koppel	30						
do.	4		101,50	Wolch. und Werzeug-Vorricht.	7 1/2						
Landwirtsch. Kreisbriefe	3		83,25	Wülfenbauanstalt Sed.	12	208,50					
do.	3 1/2		92,50	Radebeuler Guss. Schleifer	4	110					
do.											